№ 167 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 20. Juli 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Braun", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7665. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 40. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Hierzu: „Die Frau in Heim und Beruf" und „Turn- und Sportschau"

Polen braucht Geld

Von Diplomaticus.

Polen hat endlich eine Anleihe von Amerika bekommen. Das ist ein Ereignis, das nicht nach der immerhin mäßigen Anzahl Millionen, aus denen die Anleihe besteht, gewertet werden darf, sondern dem man eine viel größere Wichtigkeit beimessen muß. Es bedeutet zweierlei: erstens ein gewisses Stadium der Konsolidierung im östlichen Europa, und zweitens eine neue Etappe auf dem Wege der finanziellen Verflechtung Amerikas mit unserem Erdteil.

Zur Zeit, als die Welt von dem Staatsstreich des Marschalls Pilsudski überrascht wurde, also vor einem starken Jahre, wäre die Idee einer solchen Anleihe jedem wirtschaftlich denkenden Kopfe in Amerika noch unmöglich erschienen. Amerika liebt Revolutionen nicht, instinktiv liebt es auch Polen nicht sehr, in den Deutsch-Amerikanern besitzen die Vereinigten Staaten einen festen Block von entschlossenen und aufgeklärten Polengegnern, das polnische Element unter den Einwanderern war auch nie besonders geeignet, den Respekt vor ihrer Nationalität zu heben. Auf den Staatsstreich des Marschalls reagierte man in Amerika gefühlsmäßig mit Geringschätzigkeit, ja Verachtung. Natürlich, — diese Leute verstehen sich nicht zu regieren, — welch' Glück, daß wir ihnen kein Geld gepumpt haben!

Aber auch andere Leute wollten ihr Geld nicht in einem Lande riskieren, dessen Aktivität sich nicht auf wirtschaftlichem Gebiete, sondern anscheinend nur auf dem der politischen Abenteuer entfaltete. Und diese aus gewiß nicht unbegründetem Mißtrauen geborene Anleihescheu des Weltkapitals hat ihrerseits wieder dazu beigetragen, die abenteuerlichen Ereignisse im Weichselländle zu fördern und den Staatsstreich zur Reife zu bringen.

Dieses Land, das sich erst noch zu einem Staate zu machen, alles zu schaffen, alles zu organisieren hatte, gab sich, mit seinem Mangel an Hilfsmitteln aller Art, statt an die harte und geduldige Aufbauarbeit zu gehen, einem nationalistischen Taumel mit Gewaltakt und Verschwendung hin und sah seine Valuta zu nichts oder fast zu nichts schmelzen. Der Landtag raffte sich dann zu einem Akt der Selbstentäußerung auf, indem er dem Ministerium Grabski die finanzielle Diktatur verlieh. Grabski schuf aus den Trümmern der Markwährung eine neue gesunde Münze, den Sloty. Aber er fand draußen — das heißt also im besonderen in Amerika — nicht die Stütze, die notwendig gewesen wäre, um die Stabilität der neuen Währung zu sichern; er mußte der Steuerkraft des Landes eine Leistung über ihr Vermögen zumuten. Die Ueberbürdung hatte eine wirtschaftliche Krise zur Folge, die ihrerseits wieder den Sloty tief herabdrückte.

In Polen zog, wie in Frankreich und in allen anderen Ländern, die gleiche Krisen durchzumachen hatten, die finanzielle Krise politische Schwankungen nach sich. Der Landtag verlor darunter ziemlich schnell allen moralischen Kredit, und dadurch bereitete er der Diktatur den Weg. Auf dem Grunde dieser fatalen Entwicklung lag die Tatsache, daß Polen auf der New-Yorker Börse taube Ohren und geschlossene Taschen fand.

Das Geld, das sie der polnischen Demokratie verweigerten, gewähren die Amerikaner jetzt der polnischen Diktatur. Angesichts der immer wieder von den Amerikanern betonten, ihnen von Gott verliehenen Mission, der Demokratie in der ganzen Welt zum Siege zu verhelfen, um derentwillen allein sie auch behaupten, in den Krieg gegangen zu sein, hat diese Tatsache einen stark ironischen Beigeschmack. Man muß aber bei den Amerikanern genau so wie bei Engländern und Franzosen deklamatorische Redensarten und Gefühlskundgebungen von Geschäften unterscheiden.

Zu lange hat die amerikanische Finanz in Europa nur Geschäfte gesehen, gute und schlechte, und hat auf die politische Seite der Dinge nicht Acht gegeben. So hat sie sich große Möglichkeiten entschlüpfen lassen, der ganzen Welt nützlich zu sein. Ob sie mit der polnischen Anleihe ein passendes Objekt zur Umkehr auf diesem Wege gefunden hat, muß die Folge zeigen. Sicherlich stehen Völkerbundskreise dahinter, denn wenn das Geld auch von den Amerikanern kommt, so sind doch die Unterhändler Monnet und Pierre Denis Finanzleute, die man in Genf als Ratgeber des Völkerbundes kennt.

Polen ist eines der Länder, die den größten Bedarf an fremdem Kapital haben. Rußland hat, als es Polen besaß, aus strategischen Gründen die Entwicklung dieser seiner westlichen Vorflur absichtlich und systematisch hintan gehalten. Alles war am Tage nach der Begründung der eigenen Staatlichkeit zu schaffen: Wege, Eisenbahnen, fahrbare Ströme, Schulen, Verwaltungskörper, — ein ganzer Organismus war aus dem Nichts hervorzuzaubern.

Um Wege, Bahnen zu bauen, ist Geld nötig; um die Weichsel schiffbar zu machen, ist Geld nötig; um die Agrarreform durchzuführen, ohne die eine soziale Stetigkeit des Landes nicht erreichbar ist, ist Geld nötig; — Geld ist nötig, um Industrie und Ackerbau zu entwickeln. Natürliche Hilfsmittel hat das Land genug, — aber sie müssen gehoben werden.

Zwei Studienkommissionen der Kommission des Völkerbundes für Wege und zwischenstaatlichen Verkehr haben auf Wunsch der Regierung Polen bereist. Ihre vor kurzem erschienenen Berichte sind sehr interessant. Der eine betrifft das Wasserstraßennetz, im besonderen Hinblick auf die Verbindung Oberschlesiens mit dem Meer, der andere die Trockenlegung der Sümpfe des Polessje. Diese Berichte sehen für die Regulierung der Weichsel einen Betrag von 560 Millionen, für den Kohlenkanal von 540 bis 676 Millionen (je nach dem gewählten der vorliegenden Entwürfe), für die Gesundung des Polessje, dem man anderthalb Millionen Hektar kultivierbaren Bodens abgewinnen könnte, 450 Millionen Sloty vor — zusammen also ungefähr 200 Millionen Dollar. Alle diese Ausgaben wären produktiv und, bei nicht sogenannter „polnischer Bewirtschaftung", sogar rentabel.

Unter solchen Umständen ist es schon begreiflich, daß die polnische Regierung den heißen Wunsch hatte, Geld zu finden, um es produktiv anzulegen. Die Morgan-Gruppe, mit der sie in erster Linie verhandelte, war anderer Ansicht. Sie wollte nur Geld hergeben zu dem Zweck, den Sloty zu stabilisieren. Obwohl eine Art Stabilisation der Sache nach erreicht ist im Ausmaß von ungefähr 9 Sloty auf den Dollar, so ist sie doch noch nicht gesetzlich festgelegt. Man war der Meinung, erst wenn die Währung vollkommen stabilisiert ist, wären Anleihen zu Aufbauzwecken möglich.

Eine andere Schwierigkeit erhob sich bei den Anleihebedingungen. Ein Teil der polnischen Oeffentlichkeit will von einer ausländischen Kontrolle nichts hören, möge sie auch noch so eingeschränkt sein. Die Gruppe Morgan glaubte aber genügend Grund zum Mißtrauen gegen politische Finanzgepflogenheiten zu haben und verlangte das unbedingte Recht der Kontrolle über die Emissionsgrenze der Bank von Polen u. über die Verwendung der amerikanischen Kredite. Es scheint, daß hieran die Verhandlungen mit der Morgan-Gruppe gescheitert sind. Sonst ist es nicht zu verstehen, warum vor kurzem plötzlich an Stelle der Morgan-Gruppe die Gruppe Blair Chase & Co. und der Bankers Trust aufgetaucht sind.

Als schon alles ins rechte Lot gerückt zu sein schien, ereignete sich in Warschau das Attentat auf den Sowjet-Gesandten Wojkow, und die amerikanische Finanz wurde wieder bedenklich. Bahnt sich da etwa ein Krieg an? — fragte sie. Die ins Auge gefaßte Anleihe von 70 Millionen Dollar wurde abgesagt und an ihre Stelle eine Art Probeversuch gesetzt. Man schloß zunächst eine kleine Anleihe von 15 Millionen Dollar auf ein Jahr ab. Im Unterverständnis befindet sich wohl auf beiden Seiten die Meinung, daß, wenn dieser Versuch gut abläuft, eine größere Aktion folgen solle, die den wirtschaftlichen Bedürfnissen Polens wirklich, wenigstens für einen ansehnlichen Zeitraum, genügt.

Bei uns muß man sich daran gewöhnen, daß man außerhalb der deutschen Grenzen polnische Dinge anders ansieht als wir. Wir haben mit Polen eine lebenswichtige Differenz, die auf alle unsere Beziehungen zu diesem Nachbarn einen schwarzen Schatten wirft. Die anderen (außer den Sowjets) wünschen nichts als die wirtschaftliche Entwicklung dieser weiten Gebiete. Sie erhoffen sich dadurch erstens eine Belebung des allgemeinen Weltmarktes und erwarten zweitens, daß die Polen, wenn sie spüren, daß es mit ihnen vorwärts geht, sich mit nützlicherem zu beschäftigen lernen als mit ihren wahnsinnigen Expansionsträumen. Sieht man sich in dem „Atlas Polski" von Eugen von Romer (der sich für einen Urpolen hält) das Polnische Reich der Zukunft an, so findet man, daß seine Grenzen bis vor die Tore Berlins, Kijews und Rigas und von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere reichen. Noch kürzlich wurde sogar in dem offiziösen Organ Pilsudskis auch Stettin und Breslau in diese Grenzen einbezogen. Daß ein Volk, das in solchen politischen Wahnvorstellungen lebt, kein nützliches Glied der Staatengemeinschaft sein kann, liegt auf der Hand.

Englischer Schritt zur Räumungsfrage

Vorstellungen bei der französischen Regierung.

wtb. **Paris**, 19. Juli. Nach dem Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris" versuchen die britischen Diplomaten, die französische Regierung davon zu überzeugen, daß es nötig sei, die Truppenstärke im Rheinland herabzusetzen. Die Wilhelmstraße habe sicher auf die Hoffnung, die völlige Räumung rascheres zu erreichen, verzichtet, aber sie hoffe, daß, wenn günstige Ereignisse einträten, die Räumung doch im Laufe des kommenden Jahres erfolgen werde.

wtb. **London**, 19. Juli. Der Berliner Korrespondent des „Telegraph" meldet: Es scheint, als ob die deutsche Regierung einen weiteren Schritt zur Herbeiführung der Verminderung der alliierten Garnisonen im Rheinlande nicht ins Auge faßt. In hiesigen führenden Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß eine solche Verminderung binnen kurzem von den Franzosen infolge britischer Ueberredung vorgeschlagen werden wird und daß eine Aktion Berlins sie eher verzögern als beschleunigen würde. Es wird indeß erklärt, daß, wenn die Umstände sich im übrigen als günstig erweisen, eine endgültige Zurückziehung der alliierten Truppen von deutschem Gebiet im Laufe des nächsten Jahres gesichert werden kann.

Die Frage der Stärke der Rheinlandtruppen vor dem Unterhaus.

wtb. **London**, 19. Juli. (Radio.) Im Unterhaus richtete Trevelyan an den Kriegsamtssekretär die Frage, ob im letzten Jahre eine Verminderung in der Stärke der Rheinlandbesatzungen eingetreten sei und, wenn ja, wann sie erfolgte und in welcher Weise. Worthington Evans erwiderte, in den letzten zwölf Monaten bis einschließlich Ende Juli 1927 sei die Kopfstärke der alliierten Okkupationsarmeen um annähernd 6000 Mann vermindert worden. Auf eine weitere Frage Trevelyans antwortete der Kriegsamtssekretär, daß nach seiner Meinung sich etwa 1000 Mann englischer Truppen am Rhein befinden.

Reichsbanner-Aufruf Hörsings

Sympathieerklärung für den österreichischen Schutzbund.

Berlin, 19. Juli. (Eig. Drahtb.) Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erläßt einen vom Oberpräsidenten Hörsing unterzeichneten Aufruf, in welchem er den „Kameraden vom republikanischen Schutzbund in Oesterreich" für ihr Verhalten dankt, ihnen „unverbrüchliche Treue und Freundschaft" gelobt und „volle Unterstützung" zusichert. Der Aufruf wendet sich dann den reichsdeutschen Verhältnissen zu und warnt Spitzel und Provokateure, eine Wiederholung der österreichischen Vorkommnisse im Reiche zu versuchen.

*

vbz. **Berlin**, 19. Juli. Im preußischen Landtag hat die Deutsche Volkspartei eine Kleine Anfrage eingebracht, die sich gegen den Aufruf des Oberpräsidenten Hörsing an das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold wendet, in welchem der österreichischen Regierung „Hilflosigkeit" vorgeworfen wurde. Die Staatsregierung wird gefragt, ob sie damit einverstanden sei, daß ein hoher preußischer Beamter in dieser Weise Werturteile gegen eine befreundete Regierung fällt, die in den Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich Schaden anrichten könnten.

Herabsetzung der Gütertarife

wtb. **Berlin**, 19. Juli. (Radio.) Der Reichseisenbahnrat nahm in seiner Sitzung vom 19. Juli zu verschiedenen wichtigen Regelungen des Eisenbahnnormalgütertarifs Stellung, deren Durchführung für die nächste Zeit in Aussicht genommen ist. Insbesondere sollen die Frachten der oberen Wagenladungsklassen a bis d, in denen die hochwertigen Verkehrsgüter enthalten sind, herabgesetzt werden, weil diese Klassen die höchsten Steigerungen gegenüber der Vorkriegszeit aufweisen. Weitere Ermäßigungen treten in den Entfernungen bis 100 Kilometer durch eine Abstaffelung der Abfertigungsgebühren in den Tarifklassen a bis e ein. Zwischen den jetzigen Klassen d und e soll ferner eine neue Klasse d I für Wagenladungsgüter eingeschaltet werden. Endlich werden für alle Güter die Sätze der Nebenklassen für 10 Tonnen-Sendungen nicht unerheblich gesenkt. Die der Eisenbahn entstehenden rechnerischen Einnahmeausfälle belaufen sich auf jährlich 70 bis 75 Millionen Mark. Der Reichseisenbahnrat stimmte, da die Aussprache ergab, daß weitere Erleichterungen, namentlich zugunsten der Rohstoffe, gewährt werden müßten, den Vorschlägen einmütig zu. In einer Entschließung wurde der Reichsverkehrsminister ersucht, die organische Neuordnung der Gütertarife weiter zu treiben und insbesondere die Frage einer durchgehenden Ermäßigung der Abfertigungsgebühren auf nahe und mittlere Entfernungen im dringenden Anschluß des Reichseisenbahnrats zur Erörterung zu stellen.

Länder und Schulgesetz. Laut „Vorwärts" hat die preußische Unterrichtsverwaltung an den Reichsminister des Innern einen Protest gerichtet, der sich gegen die Ausschließung der Unterrichtsverwaltungen der Länder bei der Vorbereitung des Reichsschulgesetzes richtet. Die Unterrichtsverwaltungen der Länder sind inzwischen in Beratungen über die Frage eingetreten, ob der Reichsschulgesetzentwurf als verfassungsändernd anzusehen ist oder nicht.

Preußische Beamtenernennungen zum Verfassungstag. Nach einem Beschluß des preußischen Staatsministeriums sollen laut „Täglicher Rundschau" Ernennungen und Beförderungen, die um die Zeit des Verfassungstages erfolgen, künftig nach Möglichkeit gesammelt und am Verfassungstag vollzogen und veröffentlicht werden.

wtb. **Berlin**, 19. Juli. Zu einer Meldung des „Daily Telegraph", wonach Chamberlain nach Berlin kommen soll, wird den Blättern bekanntgegeben, daß an amtlicher Stelle davon nichts bekannt ist.

Der deutsche Protest in Brüssel

Die falschen Anschuldigungen des belgischen Kriegsministers

wtb. **Berlin**, 19. Juli. (Drahtb.) Das belgische Ministerium des Auswärtigen hatte der deutschen Gesandtschaft in Brüssel am 14. d. Mts. auf ihre Beschwerde wegen der vom Wehrminister De Broqueville im Senat gehaltenen Rede ein Memorandum übermittelt, in dem De Broqueville die Vorwürfe zu rechtfertigen versuchte, die er gegen Deutschland wegen angeblicher Verletzung seiner militärischen Verpflichtungen erhoben hatte. Die deutsche Regierung erwiderte darauf ihrerseits mit einem Memorandum, in dem es u. a. heißt:

Die von De Broqueville erwähnte Note der interalliierten Militärkontrollkommission vom Februar 1925, die Zweifel an der Innehaltung der vorgeschriebenen Grenze für die vorzeitige Entlassung aus der Reichswehr zum Ausdruck bringen soll, ist der deutschen Regierung nicht bekannt. Dagegen wurde in der an die deutsche Regierung gerichteten Kollektivnote vom Juni 1925 gefordert, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Innehaltung der Grenze für die vorzeitige Entlassung sicher zu stellen. Bei den Verhandlungen darüber hat die deutsche Regierung von Anfang an betont, daß der festgesetzte Prozentsatz von 5 Prozent strikte innegehalten werde. Die Verhandlungen führten zum Erlaß der Verordnung des Reichspräsidenten vom Dezember 1926. Die Botschafterkonferenz hat daraufhin in einer Note vom 31. Januar 1927 anerkannt, daß hierdurch die Frage in befriedigender Weise geregelt sei. Die De Broqueville zugegangenen Informationen sind völlig aus der Luft gegriffen. In den letzten Jahren ist beim deutscher Heer noch nicht einmal der Prozentsatz von 5 Prozent erreicht worden. Damit steht auch die von Herrn De Broqueville zitierte Erklärung des Herrn Reichsministers vor dem Reichstag keineswegs im Widerspruch. Wenn De Broqueville daran Anstoß nimmt, daß im vorigen Jahr 12 Prozent der Gesamtstärke der Marine entlassen und neu eingestellt worden sind, so übersieht er dabei, daß es sich hier nicht nur um die vorzeitigen, sondern in erster Linie um die regulären, nach Erfüllung einer 12jährigen Dienstzeit eintretenden Entlassungen handelt. Da die frühere Dienstzeit gemäß den Vereinbarungen mit der interalliierten Militärkontrollkommission zur Anrechnung gelangt, ergibt eine einfache Rechnung, daß für die regulären Entlassungen jährlich 8⅓ Prozent, für andere Entlassungen 5 Prozent, demnach 13⅓ Proz. in Frage kommen. Der beanstandete Prozentsatz von 12½ Prozent für das Jahr 1926 liegt also unterhalb der zulässigen Grenze. Im übrigen bestehen gar keine Einrichtungen, die der Reichswehr die Möglichkeit geben, entlassene Mannschaften noch zu einer militärischen Verwendung heranzuziehen.

Zusammenfassend muß hiernach festgestellt werden, daß die Nachrichten, auf die sich Herr De Broqueville beruft, jeder Grundlage entbehren. Sie stehen mit dem offenkundigen Sachverhalt und überdies auch mit den Feststellungen der Interalliierten Militärkontrollkommission und der Botschafterkonferenz im direkten Widerspruch. Die deutsche Regierung muß es auf das lebhafteste bedauern, daß Herr De Broqueville sie trotzdem öffentlich vor dem belgischen Parlament verwertet und damit ganz allgemein schwere Verdächtigungen Deutschlands verbunden hat. Die deutsche Regierung muß hiergegen auf das Entschiedenste Verwahrung einlegen. Sie muß dies um so mehr, als die Verdächtigungen von dem Wehrminister eines Staates ausgehen, dessen Beziehungen zu Deutschland durch die Verträge von Locarno und den Völkerbundspakt auf die Grundlage des Friedens und des vertrauensvollen Verständigung gestellt worden sind.

*

Eine belgische Replik in Vorbereitung

wtb. **Brüssel**, 19. Juli. (Belgische Telegr.-Agent.) Die deutsche Antwort auf das belgische Memorandum betr. die Reichswehr ist heute vormittag den Mitgliedern der belgischen Regierung zur Kenntnis gebracht worden. Eine Replik der belgischen Regierung ist in Vorbereitung. Der Minister des Auswärtigen hatte im Laufe des Vormittags einen Meinungsaustausch mit dem Kriegsminister, dem Ministerpräsidenten und dem Justizminister. Vor der Übergabe der belgischen Replik wird keines der ausgetauschten Schriftstücke von der belgischen Regierung veröffentlicht werden.

Wien nach dem Aufruhr

Bevorstehende Einberufung des Nationalrats

wtb. **Wien**, 19. Juli. Ueber den Zeitpunkt der Einberufung des Nationalrates ist noch keine Entscheidung getroffen. Der Bundeskanzler hat mit dem Präsidenten des Nationalrates, der gestern nachmittag bei ihm erschienen war, vereinbart, daß nach der tatsächlichen Wiederaufnahme des Verkehrsdienstes mit den Parteien Fühlung genommen werden soll, um den Tag für den Zusammentritt des Nationalrates festzusetzen.

Zugverkehr mit Oesterreich wieder im Gang

wtb. **Berlin**, 19. Juli. Der Personenverkehr von und nach Oesterreich ist wieder in vollem Betrieb. Der Güterverkehr wird in Gang gebracht. Auch Prag hat Anweisung erlassen, Güter für Oesterreich wieder anzunehmen.

Der Abbruch des Verkehrsstreiks

wtb. **Wien**, 19. Juli. Der Abbruch des Verkehrsstreiks ist, den Weisungen der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaftskommission entsprechend, um Mitternacht im vollen Umfange durchgeführt worden. Die Arbeitsaufnahme vollzog sich überall glatt. Nach den bisherigen Meldungen ergaben sich nur in Tirol Schwierigkeiten, wo die Eisenbahner auf einigen Bahnhöfen den Dienstantritt verweigerten, weil die Landesregierung diese Stationen von Militär und Gendarmerie hätte besetzen lassen. Es ist aber anzunehmen, daß diese Verfügung nicht von langer Dauer ist. — In einer Mitteilung der Generaldirektion der Bundesbahnen wird ausgeführt, daß von Dienstag früh an alle fahrplanmäßigen Schnell- und Personenzüge verkehren. Natürlich ist der Ansturm, auch auf Telephon und Telegraph, zunächst sehr stark. Trotzdem wickelt sich der Verkehr, den Verhältnissen entsprechend, recht gut ab.

Verhaftungen

wtb. **Wien**, 19. Juli. Die „Reichspost" meldet: Gestern wurden von der Wiener Polizei zahlreiche Leute verhaftet, bei denen festgestellt wurde, daß sie mit den Ausschreitungen am Freitag und Sonnabend in mittelbarem oder unmittelbarem Zusammenhang stehen. Darunter befinden sich auch bulgarische Studenten, die sich offen als Anhänger der kommunistischen Partei bekennen. Ueber ihren Aufenthalt während der Demonstrationen machten sie widersprechende Angaben. Unter den Verhafteten soll sich auch ein preußischer kommunistischer Landtagsabgeordneter befinden, weiter angeblich ein Vertreter der Berliner Sowjethandelsagentur namens Lengyel, der z. Zt. der ungarischen Räteregierung eine Rolle spielte.

Zur Festnahme Piecks

wtb. **Wien**, 19. Juli. Wie das „Neue Wiener Tageblatt" zu der gestrigen Verhaftung des deutschen Abgeordneten Pieck erfährt, ist noch nicht festgestellt, ob die Verhaftung Pieks mit den blutigen Vorgängen in Wien zusammenhängt. Von den Ergebnissen der eingeleiteten Erhebungen werde es abhängen, ob eine Untersuchung eingeleitet wird oder ob man sich damit begnügen wird, ihn an die Grenze abzuschieben. Jedenfalls habe er ohne Sichtvermerk die Grenze überschritten und sich hier unangemeldet aufgehalten.

Ungehorsam französischer Marinereservisten

wtb. **Paris**, 19. Juli. Laut „Journal" weigerten sich gestern in Cherbourg etwa 100 aus Paris kommende Matrosen der Reserve, die Lastautomobile zu besteigen und zogen unter dem Gesang der Internationale und mit dem Ruf „Gebt unseren Frauen Brot!" durch die Stadt. Zwei die Matrosen begleitende aus Paris stammende Eisenbahner wurden wegen Aufreizung von Militärpersonen festgenommen. Bei dem einen wurde ein Paket mit antimilitaristischen Flugblättern beschlagnahmt. In Blois wurden der „Humanité" zufolge 11 Soldaten festgenommen, weil sie am 14. Juli auf der Kaserne eine rote Fahne gehißt haben sollen. Demselben Blatt zufolge weigerten sich in einem Reservelager des 302. Artillerieregiments die Reservisten, einen Befehl des diensthabenden Offiziers auszuführen, worauf der Befehl zurückgenommen wurde.

Das Urteil im Plauener Prozeß

vdz. **Berlin**, 19. Juli. In dem Stresemann-Müller-Prozeß in Plauen wurde heute vom Berufungsgericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Tilde das Urteil gesprochen. Unter Verwerfung der Berufung sowohl des Angeklagten wie der Staatsanwaltschaft wurde das erstinstanzliche Urteil bestätigt, das bekanntlich eine Geldstrafe von 10 000 RM. gegen Rechtsanwalt Dr. Müller aussprach. Nebenkläger und Angeklagter haben die Kosten ihrer Berufung zu tragen, während die Kosten der Berufung der Staatsanwaltschaft auf die Staatskasse übernommen werden. Der Angeklagte hat außerdem die notwendigen Ausgaben des Nebenklägers zu übernehmen.

Die Wiener Handelskammer zu den letzten Ereignissen

wtb. **Wien**, 19. Juli. In einer gestern in der Wiener Handelskammer abgehaltenen Konferenz der Führer der österreichischen Volkswirtschaft wurde einmütig festgestellt, daß dank dem entschlossenen Vorgehen der Bundesregierung und ihrer Organe und dank dem gesunden Geiste, von dem die Mehrheit der Bevölkerung erfüllt ist, die von verbrecherischen Elementen angestifteten Unruhen unterdrückt wurden. Die Regierung beherrscht die Situation vollkommen. Sie hat in ihrer ausgezeichneten Polizei und in der diese unterstützenden Wehrmacht verläßliche Mittel zur Hand, um die Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten. Die Wirtschaftskreise haben das volle Vertrauen, daß die Regierung stark genug ist, trotz der empfindlichen Rückschläge der letzten Tage den ruhigen Fortgang des kulturellen und wirtschaftlichen Aufbaues des Landes zu sichern.

*

wtb. **Wien**, 19. Juli. Von dem Sonderberichterstatter des WTB. wird mitgeteilt: Wie die „Stunde" meldet, hat der Polizeipräsident angeordnet, daß alle zur Anzeige gelangten Fälle von Beschuldigungen gegen Mitglieder der Bundespolizei strengstens untersucht werden. Auf Grund der Anfrage der Polizei hat die Staatsanwaltschaft nach der gleichen Quelle die Untersuchung gegen zahlreiche Personen, die des Aufruhrs schuldig sind, eingeleitet. Bisher befinden sich mehr als 300 Personen in Untersuchungshaft. Von den während der Straßenunruhen verhafteten Personen sind bis gestern abend dem Landgericht I insgesamt 75 Beschuldigte eingeliefert worden. Die Anklage lautet auf die verschiedensten Delikte, auf Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit gegen die Polizei, Aufruhr, Aufreizung gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruch und Brandstiftung. Die Eingelieferten wurden noch gestern verhört und die wegen geringfügiger Delikte Verhafteten wurden später freigelassen. Über die anderen wurde die Untersuchungshaft verhängt.

In politischen Kreisen wird von den heute bereits gemeldeten Pressestimmen vor allem der Leitartikel der der Regierung nahestehenden „Reichspost" stark beachtet. Das Blatt schreibt sehr beruhigend und hoffnungsvoll über die Aussichten der parlamentarischen Verhandlungen. Es heißt dort nach Mitteilung parlamentarischer Kreise, daß nun die jüngsten schweren Auseinandersetzungen auf den ordentlichen Weg der parlamentarischen Verhandlungen geschoben worden seien. Es wird auch ausgesprochen, daß trotz allem, was vorgefallen ist, die Mehrheitsparteien und die Opposition im wieder zusammentretenden Nationalrat ohne Verbitterung miteinander sprechen können.

Lipper Land

Entschließung gegen die Wertzuwachssteuer

Auf der Tagung des Lippischen Baugewerbes in Lemgo, über die wir bereits berichtet haben, wurde die nachstehende Entschließung angenommen:

„Die am 16. 7. 1927 in Lemgo tagende Hauptversammlung des Lippischen Baugewerbes nimmt mit Befremden davon Kenntnis, daß der Lippische Landtag noch immer sich mit dem Gedanken der Einführung einer Wertzuwachssteuer befaßt. Die Versammlung glaubt, daß dieselben schwerwiegenden Bedenken, welche die Beseitigung der Wertzuwachssteuer im Lippischen Lande 1921 zur Folge gehabt, noch heute unvermindert bestehen und nicht von den gesetzgebenden Körperschaften auf einmal vergessen werden sollten.

Die Gründe sind dem Landtage bekannt: die einseitige Belastung des Baugewerbes und des Grundstücksmarktes, die doch eigentlich durch Gesetzgebung und Verwaltung als Schlüsselgewerbe gefördert werden sollen. Das Baugewerbe sieht ferner in dem Gedanken des Gesetzes eine Ungerechtigkeit, daß angeblich „mühelose Gewinne" erfaßt werden sollen. Einmal handelt es sich bei den für Wohnungsbauten von Kreisen des Baugewerbes erworbenen Grundstücken nicht um mühelose Gewinne, die bei Verkäufen erzielt werden. Die Gesetzgebung sollte ihr Bemühen um die Erfassung von mühelosen Gewinnen zunächst einmal den wirklich unverdienten Gewinnen zuwenden. Die Wertzuwachssteuer wirkt ferner preissteigernd auch für benachbarte, nicht von der Wertzuwachssteuer erfaßte Grundstücke. Sie bewirkt, daß für Wohnungsbauten geeignete Grundstücke nicht genutzt werden, aus Furcht vor der Wertzuwachssteuer.

Das Baugewerbe lehnt es mit aller Deutlichkeit ab, sich seine geforderte Beteiligung auf dem Gebiete des Grundstücksverkehrs mit dem wüsten Treiben von Terrainspekulationsgesellschaften nach Berliner Muster durch die Einführung in die Wertzuwachssteuer gleichgesetzt wird. Eine weitere Härte des Gesetzes liegt in der Gleichstellung von Vorkriegsmark und Reichsmark bei der Berechnung der Wertzuwachssteuer, in der Erfassung der Objekte von 1—6000 an, in der Nichtberücksichtigung von Zinsverlusten, investierter Arbeit usw.

Das Lippische Baugewerbe fordert, daß der Lippische Landtag nicht durch Einführung der Wertzuwachssteuer die Steuerhärten anderer Länder nachahmt und die vom Lippischen Baugewerbe gegen den Gesetzentwurf vorgebrachten Bedenken berücksichtigt.

Die Versammlung beauftragt den Vorstand, weitere Schritte in der Angelegenheit zu unternehmen."

Die Auszahlung der Kleinrentnerhilfe

Zu der Auszahlung von 25 Millionen Mark Reichsfürsorge für Kleinrentner wird gemeldet, daß entgegen früheren Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums, nach denen Rückgriffe auf das Eigenvermögen des Kleinrentners, der aus der Reichsfürsorge Mittel erhielt, möglich waren, eine derartige Verpfändung des Besitzes oder des Nachlasses der Kleinrentner nicht stattfindet. Die Gemeinden haben sich zusammen mit den Rentnerverbänden gegen diese Verpfändung gewandt, so daß das Reichsarbeitsministerium seine alten Richtlinien fallen gelassen hat. Für die Kleinrentner ist ferner wichtig, daß die Bezirksfürsorgeverbände auf Grund der ausgeschütteten Reichsmittel keine Ersparnisse in ihren Etats machen wollen.

Das Reichsarbeitsministerium arbeitet ferner an einer Regelung, die den Kleinrentnern durch Aufkauf ihrer Aufwertung — und insbesondere Hypothekenforderungen — möglichst bald Bargeld in die Hände bringen soll. Es ist vorgesehen, daß die Kreditgemeinschaft für gemeinnützige Selbsthilfeorganisationen Forderungen der Kleinrentner in Höhe bis zu 1000 ℳ, die sonst erst im Jahre 1932 realisierbar wären, aufkauft. Dazu ist die Bereitstellung von Reichsmitteln in Höhe von 1—1½ Millionen Mark notwendig. Das Reichsarbeitsministerium verhandelt dieserhalb gegenwärtig mit dem Reichsfinanzministerium und will die Regelung bereits in den nächsten Wochen durchführen.

— **Erntearbeiten an Sonntagen.** Wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse ist, nach einer Verordnung der Regierung (Wirtschaftsabteilung) auch in diesem Jahre die nach § 3 der Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage vom 5. Juli 1927 (L. V. Bd. 20, S. 99) erforderliche Erlaubnis zur Vornahme von Erntearbeiten an Sonntagen mit Ausschluß der Zeit während des Hauptgottesdienstes hierdurch allgemein erteilt.

— **Lippischer Kriegerbund.** Wie den Vereinen des Bundes durch Rundschreiben bereits mitgeteilt, müssen die zahlenmäßigen Angaben über die Beteiligung am 4. Deutschen Reichskriegertag am 2. Oktober in Berlin umgehend dem Bundespräsidenten in Detmold mitgeteilt werden. Da die Berliner Zentralstelle in den nächsten Tagen die Nachweisung des Lipp. Kriegerbundes in Besitz haben muß, werden alle Vereine nochmals zur schleunigen Meldung aufgefordert.

Detmold

— **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern morgen bei einem Neubau in der Elisabethstraße. Als vier Arbeiter einen vier Zentner schweren Treppenstein auf zwei Balken fortschaffen wollten, stürzte der eine Träger auf dem glatten Boden, der Stein kam hierdurch aus dem Gleichgewicht und fiel dem jungen Arbeiter auf den Unterleib. Mit schweren inneren Verletzungen blieb der Bedauernswerte am Boden liegen. Der herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in das Landkrankenhaus an, wo der Verunglückte sich sogleich einer Operation unterziehen mußte.

— **Diebstahl im Landkrankenhaus.** Am letzten Sonnabend wurde aus dem Landkrankenhaus eine Nickeltaschenuhr mit römischen Zahlen gestohlen. In dem dringenden Verdacht der Täterschaft steht ein Schlosser und Monteur Walter Tübber, der vorher im Krankenhaus Unterkommen gefunden hatte und seitdem verschwunden ist. Tübber wird auch schon von anderen Behörden steckbrieflich gesucht.

— **Landestheater.** Heute, Mittwoch, abends 7.45 Uhr, Premiere der angekündigten Neuheit: „Improvisationen im Juni" von Max Mohr. — Zum Freitag, dem 22. Juli, ist ein reizendes Spiel zwischen Scherz und Ernst von Lothar und Bachwitz, „Die javanische Puppe" angesetzt. Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse.

— **Krummes Haus.** Donnerstag nachmittag 4 Uhr und abends 8¼ Uhr finden Militär-Konzerte statt. Bei ungünstiger Witterung werden die beiden Konzerte am Freitag abgehalten.

— **Im Kaffee-Restaurant Klinge** findet, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, heute abend ab 8 Uhr in den vollständig erneuerten Räumen großes Künstler-Konzert statt.

— **Im Hotel Friedensthal** ist heute großer Waffeltag. Erstklassiges Künstlerkonzert sorgt für geistige Anregung.

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 20. Juli. Goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute August Hoffmeister. Das goldene Hochzeitspaar erfreut sich in der ganzen Gemeinde besonderer Beliebtheit. Auch wir sprechen an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Heiligenkirchen, 19. Juli. Spurlos verschwunden! Am Sonntag abend gegen 8.30 Uhr entfernte sich aus der Sophienanstalt ein 15jähriges Mädchen mit rötlichem Haar, etwa 1.30 Meter groß, blaue Bluse und blaugrau gestreiften Rock. Alle Beobachtungen sind umgehend der Anstalt mitzuteilen.

Heiligenkirchen-Berlebeck, 19. Juli. Der Vaterländische Frauenverein gedenkt bei günstiger Witterung am nächsten Sonntag, dem 24. Juli, seinen Familienausflug zu machen. Abmarsch 2.10 Uhr vom Sophienheim. Treffpunkt 3 Uhr in Hiddesen (Endstation). Hoffentlich kommen viele mit!

Heiligenkirchen, 19. Juli. Einweihung der Badeanstalt. Die zwischen unserem Dorfe und Berlebeck gelegene Badeanstalt wurde am letzten Sonntag offiziell eingeweiht. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. die Herren Kreisrat Dr. Frenzel, Kreisinspektor Gruner und die Gemeindevertreter aus den beteiligten Orten. Nach einer Begrüßungsansprache des Herrn Lehrer Blümchen, in der die glückliche Vollendung dieser schönen Einrichtung gefeiert wurde, zeigte der Detmolder Schwimmverein unter der Leitung des Herrn Uhle alle Arten des Schwimmens. Sehr beifällig aufgenommen wurden elegante Sprünge und nicht minder die äußerst lehrreichen Vorführungen der Rettung Ertrinkender. Alles in allem wassersportliche Darbietungen, die von hohem Können Zeugnis ablegten. Leider waren die angekündigten Staffelmannschaften der Schwimmvereine Horn und Hohenhausen durch plötzliche Pflichtkämpfe an anderer Stelle am Erscheinen verhindert.

Bad Salzuflen

— **Die Zahl von 15 000 Kurgästen** wurde mit dem gestrigen Tage erreicht. Unter ihnen sind als besonders anhängliche und treue Besucher unseres Bades die Gattin des Meininger Generalmusikdirektors v. Bülow und der Reichstagsabgeordnete Dauch-Hamburg ebenfalls wieder hier eingetroffen. Der zehntausendste Kurgast, wie erinnerlich ein kleines Mädel aus Charlottenburg, übersandte der Badeverwaltung folgenden poetischen Erguß, der sicherlich manchem unserer Leser Spaß machen wird und deshalb freundlichst mitgeteilt sein soll:

1927!

Der zehntausendste Badegast!

Ein nettes Städtchen im lippischen Land,
Bad Salzuflen, ist gar wohl bekannt.
Heilkräftige Quellen, erhoben im Gestein,
geben Heilung den Menschen, ob groß, ob klein.

Ich bin ein Mädel, das beklag' ich nicht,
doch daß ich nur schwächlich, betrübt mein Gesicht.
Ja, könnte ich sagen und tollen und toben,
so wollte ich wohl mein Schicksal loben.

Um Kräfte zu sammeln für die kommende Zeit,
und von liebender fürsorgender Hand betreut:
So landete ich, Bad Salzuflen, bei dir,
du gabst mir willig ein freundlich Quartier.

Solbäder bekomm' ich und muß in ein Haus,
darinnen sieht es gar wunderlich aus:
Vermummte Gestalten sitzen herum,
das Ding heißt Inhalatorium.

Doch wißt ihr, was noch weiter geschah,
als Bad Salzuflen zum erstenmal ich sah?

Ich bin der zehntausendste Badegast!
Eine Ehre ist es, doch keine Last. —

Die hat doch nur die Badeverwaltung.
Sie sorgt für gut Wetter (!) und für Unterhaltung,
und für gute Erinnerung an die Badezeit,
damit kommen viel neue Gäste herbei.

Daß deine Quellen stets reichlich fließen,
und daß es gelingt, sie neu zu erschließen:
Bad Salzuflen, das ist mein Wunsch für dich!
Und geht es dir gut, dann denk auch an mich!

Klein-Erika aus Charlottenburg.

— **Vom Bade.** Auf die Mittwochs-Militärkonzerte sei wiederholt hingewiesen. Bei guter Witterung soll abends ein großes Feuerwerk abgebrannt werden. Mit der Tanzunterhaltung im großen Kurhaussaal am Freitag, 22. Juli, ist eine Walzer-Konkurrenz verbunden. Es werden dazu wertvolle Preise gestiftet.

— **Das diesjährige Schützenfest,** das zugleich als Jubiläumsfest für das 360jährige Bestehen der Bad Salzufler Schützengilde gefeiert wurde, hat bei außerordentlich starker Beteiligung einen würdigen Verlauf und einen sehr befriedigenden Ausklang genommen. Wie stark die innerliche Anteilnahme der gesamten Bürgerschaft und ihr Verbundensein mit der Gilde ist, das bewies der selten schöne Schmuck, den Straßen, Häuser und Plätze gefunden hatten. Eine unübersehbare Menschenmenge, die durch die hier weilenden Gäste einen starken Zuwachs gefunden hatte, sah sich das schöne Schauspiel des abendlichen Zapfenstreichs mit großem Vergnügen an. Der Sonntag brachte dann ein prächtiges Schauspiel vor dem Rathause, dem alten Marktplatz, wo das mächtig angewachsene Schützenbataillon noch durch die Beteiligung der Schötmarschen und Wülfer-Bexter Schützenvereine eine mächtige Stärkung erhalten hatte. Nachdem alles hier seine geordnete Aufstellung gefunden hatte, kam die Zuschauermenge, die die ganze Umgegnd in dichten Scharen besetzt hielt, voll auf ihre Rechnung. Dieser Tag, besonders diese Stunde, gehörte noch dem alten Königspaar. Nach der Königsparade erfolgte die übliche Begrüßung durch den Magistrat, die an Stelle des beurlaubten Bürgermeisters von dem ersten Ratsherrn Franz vorgenommen wurde. Er begrüßte mit humoristischen Bemerkungen das Salzufler Schützenbataillon und die Gäste aus Schötmar und Wülfer-Bexten, er wies auf die Bedeutung des diesjährigen Festes hin, um dann die Frage nach der sachlichen Berechtigung der Schützenfeste aufzuwerfen. Er bezeichnete die Schützengesellschaft als den Mittelpunkt einer großen Volksgemeinschaft, die, ohne Unterschied der Person und des Standes ihre Glieder zu positiver Arbeit erziehen müsse. Seine Rede endete mit einem Hoch auf unsere Heimatstadt, auf die engere Heimat und auf das deutsche Vaterland. Herzlicher Beifall bestätigte ihm, wie sehr er aus den Herzen der Zuhörer gesprochen hatte. Daran schloß sich dann die Bestätigung der Wahlen der Offizierkorps, an die sich ein Hoch auf Offizierkorps und Schützengesellschaft anreihte. Herr Oberst August Blanke sprach den Vertretern der Stadt, insbesondere dem Ratsherrn Franz, den Dank der Schützengesellschaft aus und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf die anwesende Stadtvertretung. Dann ging es in langem Zuge, begleitet von Tausenden, hinauf zum Obernberge, wo zunächst die Ehrung von 23 Jubilaren erfolgte. Herr Ratsherr Franz feierte hier den Altveteranen der Gilde, Herrn Oberst a. D. Heinrich Peter, dem er für seine mehr als 50jährige Mitgliedschaft die besondere Auszeichnung an die Brust heftete. Im Anschluß daran folgte die Ehrung der übrigen Jubilare, die sich aus diesem Anlaß noch besonders gut in Wichs geworfen hatten. Dann setzte auf dem Bergplateau ein buntes Leben und Treiben ein, wobei von den Schützen natürlich in erster Linie die Scheibenstände frequentiert wurden. Früh genug mußte zum Rückmarsch geblasen werden, damit am folgenden Tage die nötigen Kräfte dem Bataillon für seine Hauptaufgabe vorbehalten blieben. Der Vormittag brachte beim Königsschießen die neue Majestät in Gestalt des Herrn August Billerbeck jun., worüber wir gestern schon berichteten. Auch dieser Tag mit seiner Fülle von Aufgaben wickelte sich programmmäßig, reibungs- und störungslos ab. Ein würdig verlaufenes Festessen brachte einen ergiebigen Redefluß zur Entwicklung. Den Reigen der Toaste eröffnete hier der Vorsitzende des Schützenvorstandes, Herr Gottlieb Hartmann, der auf die Entwicklung der Gesellschaft, zugleich aber auch auf ihre Bedeutung verwies. Sein Hoch galt unserem lieben deutschen Vaterlande. Herr Ratsherr Franz nahm Gelegenheit, den Dank der Stadt für die Einladung abzustatten und knüpfte daran bedeutungsvolle Worte für die Schützengesellschaft, für Zweck, Wesen und Ziel. Sein Hoch galt dem Schützenbataillon und allen den darin waltenden verantwortlichen Persönlichkeiten. Noch manches gute und schöne Wort war zu hören. Schon rief wieder die Pflicht zum Platze, wo in recht eindrucksvoller Form die Proklamierung des neuen Königs vor sich ging. In den folgenden Stunden regierten in den weiten Zelten Frohsinn und Freude, die für den einen kürzere, für den anderen längere Zeit in Anspruch nahm. Manche Stunde ungetrübter Heiterkeit konnte man im Kreise fröhlich gestimmter Menschen dort verbringen. Aber schließlich enden auch einmal die schönen und vergnügten Stunden. Am Dienstag, als dem dritten Tage, gab es erst noch den richtigen und würdigen Abschluß. Ende gut, alles gut!

— **Oberlehrer a. D. Leopold Schierenberg †.** Von geschätzter Seite erhalten wir noch folgenden Nachruf: Mit dem Heimgegangenen ist eine Persönlichkeit aus diesem Leben geschieden, die nicht nur in den Reihen der Berufsgenossen, sondern in weiten Kreisen der Bevölkerung geachtet, geliebt und geehrt wurde. Leopold Schierenbergs Wiege stand im noch jetzt vorhandenen alten Schulhause in Kohlstädt im Teutoburger Walde. Aus einer Lehrerfamilie entsprossen, war er der Schule treu von der Wiege bis zum Grabe; denn auch nach seiner Pensionierung im Jahre 1921 nahm er noch gern geistigen Anteil am Leben der Schule und ihrer Lehrer, soweit das sein Leiden zuließ. Seine berufliche Ausbildung hat er im Seminar in Detmold erhalten, das er im Jahre 1876 verließ um seine Lehrerlaufbahn in Heiligenkirchen zu beginnen, wo er fast ein Jahrzehnt wirkte. Die nächsten Jahre sahen ihn an den Schulen in Niese und Ohrsen tätig, bis er 1898 nach Bad Salzuflen berufen wurde. An der hiesigen Volksschule hat Schierenberg bis zum Jahre 1921, also 23 Jahre, in Treue gearbeitet und sich hohe Achtung unter seinen Kollegen, seinen Schülern und deren Eltern, beim Schulvorstand und bei der Behörde erworben. Er war ein Mann von echtem Schrot und Korn, der gerade und aufrecht seinen Weg ging, nicht gesucht um Gunst und Ehre. Ein sehr hohes Pflichtbewußtsein erfüllte ihn. Strengste Pflichterfüllung verlangte er daher auch von seinen Schülern. Immer wieder kann man es aus dem Munde derer hören, die einst seine Schüler waren, wie ernst er seinen Beruf auffaßte. „Streng, aber gerecht" lautet allemal das Urteil. Und diesen seinen Eigenschaften, mit denen sich ein unermüdlicher Fleiß verband, verdankte er die guten unterrichtlichen und erzieherischen Erfolge, die noch heute gern anerkannt werden. Sein Arbeitsfeld erstreckte sich über das Gebiet der Volksschule hinaus; auch der Fortbildungsschule widmete er seine Kräfte, und am Vereinsleben nahm er regen Anteil, nicht als sogenanntes passives Mitglied, sondern immer tätig und führend. Lange Jahre hindurch hat er Gesangvereine in Lage und Bad Salzuflen geleitet. Im Bürgerverein war er Vorsitzender, im Bildungsverein Schriftführer, bis ihm sein körperliches Gebrechen die Feder aus der Hand wand. Seine besondere Liebe galt dem Kameradschaftlichen Verein, dessen Vorsitzender er war. Wie sehr man seine Tätigkeit hier schätzte, geht daraus hervor, daß man ihn zum Ehrenvorsitzenden ernannte, als er wegen seines Leidens die Führung niederlegte. Alle, denen Schierenberg in seinem arbeitsreichen Leben nähergetreten ist, werden seine Gerechtigkeitsliebe und sein Pflichtgefühl als vorbildlich hinstellen und sich seiner stets gern erinnern. Ehre seinem Andenken! — Diejenigen Lehrer, welche beim Grabgesang des verstorbenen Kollegen Leopold Schierenberg mitzuwirken gedenken, wollen sich am Donnerstag, dem 20. Juli, um 3 Uhr nachmittags, zu einer kurzen Chorprobe im Zeichensaal der hiesigen Volksschule einfinden. (Choralbuch des Lipp. Lehrervereins Nr. 25 und Nr. 5 des Anhanges.)

— **Kurtheater.** Rotkäppchen! Für die Kinderwelt ist zum Donnerstag, 21. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Kurtheater eine Märchenaufführung angesetzt. Welches Kind kennt wohl nicht aus seiner Jugendzeit die reizende Geschichte vom Rotkäppchen, das seine kranke Großmutter besucht, vom bösen Wolf, der beide auffressen wollte, und von dem kühnen Jäger, der den Wolf tötet und dadurch das Rotkäppchen und die Großmutter vor dem Tode bewahrt. Der Eintrittspreis zu dieser Aufführung ist derartig niedrig gehalten, daß jede Mutter ihrem Kinde die Freude zum Besuch des Rotkäppchens bereiten kann! Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse.

— **Kurtheater.** Zum Donnerstag, 21. Juli, abends 8 Uhr, ist eine Neuheit von Max Mohr, betitelt: „Improvisationen im Juni", angesetzt. Diese Komödie zeigt Geist und Witz und ungewöhnliche Gewandheit in der Führung des Dialogs. Selten hat man Gelegenheit, wie bei diesem Stück, nicht nur mit dem Verstand, sondern von ganzem Herzen Bravo zu sagen! Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse.

Schötmar

— **Verschwunden** ist seit Sonntag abend ein landwirtschaftlicher Arbeiter von der Domäne Heerse. Ein Fahrrad seines Arbeitskollegen hat der Scheidende mitgenommen.

Horn

— **Ein Sonderzug** mit mehreren Hundert Angehörigen der Reichsbahn aus Soest traf hier am Sonntag ein. Nach einer Erholungspause in den hiesigen Gaststätten wurden die Externsteine und andere Sehenswürdigkeiten in und um unserer Stadt besichtigt. Begünstigt durch das schöne Wetter machte alles auf die Gäste einen sichtlich guten Eindruck. Es ist nur zu wünschen, daß unsere Gegend des öfteren durch Sonderzüge Ausflügler zugeführt bekommt. Allerdings müßte der Fremdenverein stets für gute Führung der Gäste sorgen, damit ein jeder Besucher nach einer langen Bahnfahrt auch auf seine Kosten in bezug auf Sehenswürdigkeiten im Teutoburger Walde kommt.

Amt Horn

Bad Meinberg, 19. Juli. Die Mütterberatungsstunde findet hier am Donnerstag, 21. Juli, in der alten Schule, nachmittags 2 Uhr, statt. Diejenigen Kinder, die noch an der Solbadekur in Bad Meinberg teilnehmen sollen und noch nicht vom Kreisarzt untersucht sind, müssen in dieser Beratungsstunde zur Untersuchung erscheinen.

Amt Brake

Brake, 19. Juli. Eine Amtsgemeinderatssitzung fand gestern nachmittag im Sitzungssaal des Verwaltungsamts statt. Von den gefaßten Beschlüssen seien hier folgende mitgeteilt: Die Amtsgemeinderäte der vier Ämter hatten beschlossen, die Polizeibeamten indezug auf die Anstellung und Besoldung den Gendarmeriebeamten gleichzustellen. Diese Beschlüsse haben nicht die erforderliche Genehmigung der Regierung erhalten. Auf Veranlassung der Regierung wurde der Beschluß vom 8. März 1927 wieder aufgehoben, soweit er die Gleichstellung der Polizeibeamten mit den Gendarmeriebeamten betrifft. — Die Vergütung der Feuerherren für die Vornahme der feuerpolizeilichen Revisionen wurde ab 1. April 1927 auf 20 Pfg. je Hausnummer festgesetzt. — Die Kosten für die Vorarbeiten für den Bahnbau Barntrup—Detmold betragen für das Amt Brake 100 ℳ, die bewilligt wurden. — Die Bestimmungen über die Zahlung von Übergangsgeld an Staatsangestellte wurden für die Angestellten der Amtsgemeinde übernommen. — Für den Besuch der Polizeiausstellung in Berlin wurde einem Polizeibeamten ein anteilmäßiger Zuschuß von 50 ℳ bewilligt. — Die Kosten der Sammelkürungen wurden auf die Amtsgemeinde übernommen. — Für die durch die Unwetterkatastrophe heimgesuchten Geschädigten in Sachsen wurden 100 ℳ aus der Amtsgemeindekasse Brake bewilligt. Zum Tannenbergdenkmal zeichnete der Amtsgemeinderat einmalig 50 ℳ. — Wegen der Erbreierung der Amtsgemeindestraße in Hillentrup hat der Wegerat mit einigen Grundstücksbesitzern in Hillentrup, die von ihrem Grundbesitz etwas abgeben mußten, verhandelt und dabei Vereinbarungen getroffen, die vom Amtsgemeinderat genehmigt wurden. — Der Kommunalweg in Leese ist vor dem Führingschen Hofe sehr schmal und unübersichtlich. Der Wegerat hat die Angelegenheit an Ort und Stelle geprüft und mit dem Landwirt Führing Vereinbarungen getroffen, die vom Amtsgemeindrat gutgeheißen und genehmigt wurden. — Der Antrag des Verbandes lippischer Hebammen um Unterstützung einer alten Hebamme mußte abgelehnt werden. — Die von der Amtssparkasse vorgelegte Abschrift der Jahresrechnung vom Jahre 1926 wurde vorgetragen. Beschlossen wurde, sie durch den Verband nachprüfen zu lassen. — Die Gemeinde Bothfeide beantragt, den Gemeindeweg in Mahbruch, welcher vom Kommunalweg Breite—Mahbruch auskürzt und oberhalb Mahbruchs auf den Kommunalweg Breite—Wiembeck mündet, kommunalwegmäßig auszubauen. Die Gemeinde Bothfeide ist bereit, die prinzipmäßigen Opfer zu übernehmen. Die Kosten für den Ausbau des Weges sind auf rund 7000 ℳ veranschlagt. Der Amtsgemeinderat beschloß, die Angelegenheit bis zur Aufstellung des Voranschlages 1928 zurückzustellen. — Die Durchlaßkanäle an dem Kommunalweg bei Brüggemeiers Hof in Wiembeck sind verstopft. Anscheinend sind die Kanäle zu tief gelegt, denn bei stärkerem Regen ist die Straße jedesmal überschwemmt. Die Gemeinde Wiembeck bittet, diesem Übelstand abzuhelfen und die Kanäle in einen größeren Abflußkanal umzulegen. Der Amtsgemeindrat ist mit der Anlegung des Kanals einverstanden, wenn der Wegerat es für notwendig oder zweckmäßig hält. — Die Übernahme der Kosten eines Querdurchlasses im Kommunalwege vor Schemmels Hof in Wiembeck auf die Amtsgemeinde wurde abgelehnt. — Zum Gemeindewaisenrat in Leese wurde anstelle des Oberlehrers Koch der Oberlehrer Brandt daselbst gewählt. — Den größten Teil der Sitzung nahm die Besprechung über die neue Kreis- oder Amtsverfassung in Anspruch. Nach eingehendem Vortrag des Vorsitzenden und nach längerer Aussprache faßte der Amtsgemeinderat bezüglich der beabsichtigten Verwaltungsreform einstimmig den Beschluß, den die Amtsgemeinderäte des Verwaltungsamts Detmold gefaßt haben. Die Amtsverfassung wurde auf das Entschiedenste abgelehnt. — Wir werden in nächster Zeit eingehend berichten, wenn sämtliche Amtsgemeinderäte in dieser Angelegenheit beraten und beschlossen haben.

Amt Sternberg-Barntrup

Bösingfeld, 19. Juli. Das Kreisfest der Männer- und Jünglingsvereine und Christl. Vereine junger Männer fand hier am 10. Juli unter der Losung: „Unsere Missionsverpflichtung" statt. Am Vorabend fanden in den umliegenden Orten Evangelisationsversammlungen statt. Am Festtag selber versammelten sich die aus dem Lande herbeigeeilten Freunde zu einer Gebetsvereinigung, die Herr W. Kuhlmann, Lemgo, mit einer Ansprache über Matth. 18, 19—20, einleitete. Im Festgottesdienst sprach Herr Dr. Verwiebe über das Wort Jes. 33, 22. In zu Herzen gehender Weise zeigte er, wie Gott unser Meister ist, der sein Reich trotz all den Stürmen der Zeit baut. Wie sein Reich auf den Quadersteinen von Golgatha gegründet ist; wo auch wir verankert werden müssen. Der Herr der Ewigkeit ist aber auch unser Richter, der keine Sünde im Leben der Menschen duldet, weil Heiligkeit sein Wesen ist. Jesus, der König, so klang die Predigt aus. Ihm gilt es pünktlichen Gehorsam zu leisten. Nach dem Gottesdienst fand eine Posaunenkundgebung statt. 3 Uhr nachmittags war die Nachfeier, geleitet von dem Kreispräses, Herr Pastor Kramer, Stapelage. Herr Pastor Jürgens, Bösingfeld, sprach zunächst über „Die Vorbedingungen für den Missionsdienst". Herr Kreiswart Müller, Lieme, redete über „Die Missionsaufgaben in der Heimat". Der Festredner, Herr Dr. Verwiebe, über „Die Missionsaufgaben in der Heidenwelt". Er zeigte, wie drüben in Sumatra, wohin Herr Dr. Verwiebe im Auftrage des Westdeutschen Jünglingsbundes geht, die Jugend sich in denselben Bahnen bewegt wie hier in der Heimat. Wieder einmal ist es durch alles zugerufen: „Gottes Volk darf nie ermüden, Kämpfen muß es Tag für Tag."

Schwalenberg

— **Sitzung der Stadtverordneten.** Unsere Burgbewohnerin, Prinzessin Friedrich zur Lippe, hatte an den Magistrat eine Eingabe zur Gründung einer Kleinkinderschule gemacht. Die Prinzessin erklärt sich in dem Schreiben bereit, die Hälfte des Gehalts der Lehrerin sowie freie Wohnung und Beköstigung zu übernehmen, wenn die Stadt die Synagoge als Schullokal erwerben würde. Die Stadtväter standen dem Anerbieten sympathisch gegenüber. Es wurde darum in 1. Lesung beschlossen, das alte, sehr reparaturbedürftige Flurschützenhaus ohne Weiseholzberechtigung zu verkaufen. Zu diesem Zweck soll mit einem Interessenten verhandelt werden. Zerschlagen sich die Verhandlungen, so soll eine öffentliche Versteigerung erfolgen. Als Ersatz des zu verkaufenden Flurschützenhauses soll dann die Synagoge käuflich erworben werden. — Der Bürger Fritz Thomas (Nr. 39) fordert durch seinen Rechtsvertreter Zahlung von 90 Mark Entschädigung nebst 9 Proz. Zinsen für Schaden, der ihm angeblich durch Zuleitung von Wasser entstanden ist. Im Falle der Ablehnung wird mit Klage gedroht. Das Kolleg lehnt die Forderung ab. — Die Reinigung der Straßen führte zu einer ausgedehnten Debatte. Es wurde aber beschlossen, es bei den bisherigen Vorschriften zu belassen. Doch soll nochmals darauf hingewiesen werden, daß des Sonntags von 8 bis 12 Uhr kein Vieh durch die Straßen getrieben werden darf. — Eine Verfügung der Regierung betr. Besoldungsregelung wird einstimmig erledigt. — Für das Nichtschwimmerbassin der Badeanstalt werden die Kosten zum Auslegen mit Ziegelsteinen bewilligt. Vom Magistrate wird darauf hingewiesen, daß die Arbeiten so weit fortgeschritten sind, daß die Eröffnung der Badeanstalt am nächsten Sonntag erfolgen kann. Näheres wird noch bekanntgegeben. — Unter Verschiedenem lag eine Eingabe zahlreicher Bürger vor, bei der Postverwaltung vorstellig zu werden, das Postamt vom und bis zum Marktplatze fahren zu lassen. Es wurde demgemäß beschlossen.

Mateo Falcone

Von Prosper Mérimée.

Das Kind brach bei dieser Drohung in Lachen aus, und wiederholte: „Mein Vater ist Mateo Falcone!"

„Adjutant," sagte ganz leise einer der Voltigeurs, „wir dürfen uns nicht mit Mateo Falcone in Ungelegenheit bringen."

Gamba war augenscheinlich verlegen; er sprach leise mit seinen Soldaten, die schon das ganze Haus durchsucht hatten. Die Operation dauerte nicht lange, denn die Wohnung eines Corsen besteht aus einem einzigen viereckigen Zimmer. Die Möbel bestehen aus einem Tisch, der auch als Bett dient, aus Bänken, Koffern und Jagd- und Haushaltungsgerät. Währenddessen streichelte Fortunato seine Katze und schien, boshaft genug, sich an der Verlegenheit der Voltigeurs und seines Kousins zu ergötzen.

Ein Soldat nahte sich dem Heuhaufen. Er sah die Katze und stach nachlässig in den Heuhaufen, merkte aber bald achselzuckend, daß dies eine lächerliche Vorsicht war. Nichts regte sich, und das Gesicht des Kindes verriet nicht die geringste Erregung.

Der Adjutant und die Truppe verschworen sich dem Teufel; sie blickten schon auf die Ebene, als wollten sie dahin zurückkehren, woher sie gekommen waren, als ihr Führer, überzeugt, daß Drohungen nichts über Falcones Sohn vermochten, einen letzten Versuch machte, und sehen wollte, was Schmeicheleien und Geschenke vermöchten.

„Kleiner Kousin," sagte er, „du scheinst hier ein aufgeweckter Bursche zu sein, du wirst es noch weit bringen; aber mit mir spielst du ein schlechtes Spiel; und wenn ich nicht fürchtete, meinem Vetter Mateo wehe zu tun, so nähme ich dich mit mir."

„Bah!"

„Aber wenn mein Vetter zurückkommt, werde ich ihm die Sache erzählen, und er wird dich für dein Lügen bis aufs Blut peitschen."

„Das kommt noch darauf an."

„Du sollst sehen; aber sei ein braver Bursche, und ich gebe dir etwas."

„Ich, Kousin, gebe dir einen Rat: wenn du noch lange zauderst, wird Gianetto im Maquis sein, und dann bekarf es mehr als eines Tausendsasas wie du, um ihn daselbst zu suchen."

Der Adjutant zog aus seiner Tasche eine silberne Uhr, die sechs Taler wert war; und da er bemerkte, daß die Augen des kleinen Fortunato funkelten, als er sie sah, sagte er, indem er die Uhr an einer stählernen Kette baumeln ließ: „Scheim, du möchtest wohl eine solche Uhr an deinem Halse hängen haben? Dann würdest du stolz wie ein Pfau in den Straßen von Porto-Vecchi umherspazieren, und dann würden die Leute dich fragen, wieviel Uhr es ist, und du würdest antworten: ‚Geht auf meine Uhr.'"

„Wenn ich groß bin, gibt mir mein Oheim, der Caporale, eine Uhr."

„Ja, aber der Sohn deines Oheims hat schon eine; es ist freilich nicht so schön wie diese, aber er ist euch jünger als du."

Das Kind seufzte.

„Nun, willst du die Uhr, kleiner Kousin?"

Fortunato schielte auf die Uhr, und glich dabei einer Katze, der man ein ganzes Huhn vorhält. Da sie merkt, daß man mit ihr spaßt, wagt sie nicht, die Krallen danach auszustrecken, und wendet von Zeit zu Zeit die Augen ab, um der Versuchung nicht zu erliegen; aber sie leckt die Lippen, als wollte sie ihrem Herrn sagen: „Dein Spaß ist grausam."

Indes der Adjutant Gamba schien es ehrlich zu meinen, als er seine Uhr darbot. Fortunato streckte die Hand nicht aus, aber er sagte mit bitterem Lächeln: „Warum machst du dich über mich lustig?"

„Mein Gott, ich mache mich ja nicht über dich lustig; sage mir nur, wo Gianetto ist, und die Uhr ist dein."

Fortunato lächelte ungläubig; und indem er seine schwarzen Augen auf die des Adjutanten heftete, suchte er zu erforschen, ob er seinen Worten Glauben beimessen dürfte.

„Ich will meine Epauletten verlieren," sagte der Adjutant, „wenn ich dir nicht unter dieser Bedingung die Uhr gebe. Die Kameraden sind Zeugen, ich kann mich nicht wieder davon lossagen."

Indem er so sprach, hielt er die Uhr immer näher, so daß sie beinahe das Gesicht des Kindes berührte. Dieses zeigte in seinen Zügen den Kampf, den sich in seiner Seele die Begehrlichkeit und die dem Gastrecht schuldige Ehrfurcht lieferten. Seine nackte Brust hob sich gewaltig, und er schien nahe am Ersticken zu sein. Währenddessen schwebte die Uhr vor ihm hin und her, drehte sich und berührte ihm mitunter die Nasenspitze. Dann erhob sich seine rechte Hand bis zur Uhr, und er berührte sie mit seiner Fingerspitze, und endlich faßte sie ganz auf seiner Hand, ohne daß jedoch der Adjutant das Ende der Kette losließ. Das Zifferblatt war blau, das Innere des Deckels erst neuerdings poliert, in der Sonne leuchtete sie wie Feuer. Die Versuchung war zu groß. Fortunato hob seine linke Hand empor und wies mit dem Daumen auf den Heuhaufen hin, an den er sich lehnte. Der Adjutant begriff ihn sogleich. Er ließ die Kette fallen, und Fortunato war Besitzer der Uhr. Er stand mit der Beweglichkeit einer Hirschkuh auf und entfernte sich auf zehn Schritt vom Heuhaufen, den die Voltigeurs sog

Nachbargebiete

Exter, 18. Juli. Tödlicher Unfall. In der Kurve der Kreisstraße Exter—Vlotho wurde die 57-jährige Hausangestellte Griese von einem Kraftwagen überfahren. Sie war auf der Stelle tot.

Minden, 19. Juli. Zur Nachahmung empfohlen! Für die durch die Unwetter schwer geschädigten Volksgenossen in Sachsen wurde von der hiesigen Bruderschaft des Jungdeutschen Ordens eine Sammlung von Kleidungs- und Wäschestücken sowie Lebensmitteln und Geldspenden veranstaltet, die einen guten Erfolg aufzuweisen hat. Auf zwei Hochzeiten in Kutenhausen wurden ebenfalls ansehnliche Beträge für diesen Zweck gestiftet.

Die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks

im Juni.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Für den Monat Juni läßt sich wohl überwiegend sagen, daß die bereits im Vormonat gemeldete Besserung der wirtschaftlichen Lage im Handwerk sich in einer Anzahl von Gruppen hat halten können und zum Teil langsam vorwärts geht; andererseits berichtet auch eine große Anzahl von Handwerkskammern, daß die gesamte Lage des Handwerks in ihrem Bezirk kaum als befriedigend zu bezeichnen ist, da gewisse Zweige, bei denen der Höhepunkt der Saison in der ersten Hälfte des Juni liegt, bereits ein merkliches Abflauen der Tätigkeit feststellen müssen. Die Lage wird beherrscht durch die verhältnismäßig günstige Lage im Baugewerbe, das im großen und ganzen gut beschäftigt ist. In den Handwerken, bei denen ein Einfluß des Baugewerbes nicht in Frage kommt, war die Beschäftigung uneinheitlich. Bis Pfingsten war im Bekleidungsgewerbe der Auftragsbestand noch größtenteils zufriedenstellend, wenn auch das schlechte Wetter das Geschäft, namentlich in Betrieben mit Verkaufsläden, erheblich beeinträchtigt hat. In der zweiten Hälfte des Monats erfolgte dann eine stark rückläufige Bewegung. Den gleichen Rückgang zeigen auch einzelne holzverarbeitende Gruppen. Die Verminderung der Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Steigerung der Kaufkraft der Bevölkerung hat nur in geringem Maße zu einer gesteigerten Nachfrage geführt, da ein wesentlicher Teil der vorhandenen Mittel dafür gebraucht wird, Abzahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Die Landbezirke berichten weiterhin über schlechten Geschäftsgang. Hier ist es den Handwerkern nur dadurch möglich, die gegenwärtige Notlage zu überstehen, daß sie neben ihren Betrieben meist noch im Besitz eines kleinen Anwesens mit etwas Landwirtschaft sind, durch die sie sich ihren Lebensunterhalt verschaffen.

Von weittragender Bedeutung für die Entwicklung des Handwerks werden die Auswirkungen der neuen Arbeitszeitnotverordnung bezeichnet. Es ist eine starke Erregung über die neuen Bestimmungen festzustellen, weil durch sie den Organisationen, die bis jetzt noch keine Tarifverträge hatten, diese aufgezwungen werden. Die Mißstimmung richtet sich vor allem gegen die Überstundenzuschläge, die zum Teil eine für das Handwerk nicht tragbare Belastung bilden.

Ein besonderes Merkmal für die Lage in den letzten Wochen ist auch die sich stark bemerkbar machende Geldverknappung. Die Erhöhung des Reichsbankdiskonts macht sich für das Handwerk zum Teil in einer starken Erschwerung der Kreditbeschaffung bemerkbar. Der Wechsel spielt daher wieder eine verhängnisvolle Rolle. Eine ganze Anzahl Handwerker sind genötigt, ihren Einkauf nur mit Wechseln zu bezahlen, während sie andererseits gezwungen sind, ihren Kunden Abzahlungstermine zu gewähren. Wenn auch der Zahlungseingang zum Teil etwas besser geworden ist, so bleibt diese Besserung doch noch wesentlich hinter dem wünschenswerten Umfang zurück. Besonders in ländlichen Gebieten ist infolge der Verluste der Landwirte in der Schweinemast der Zahlungsverkehr schlecht.

Der Arbeitsmarkt hat sich erheblich gebessert. Vor allem im Baugewerbe war die Nachfrage nach Arbeitskräften groß. Stellenweise ist bereits Mangel an Facharbeitern eingetreten, doch ist es bisher noch immer gelungen, diesen Mangel durch Heranziehung auswärtiger Arbeitskräfte wieder auszugleichen. Aus dem Kammerbezirk Arnswalde wird gemeldet, daß angesichts des erhöhten Auftragsbestandes die vorhandenen Arbeitskräfte qualitativ den Ansprüchen kaum noch genügen. Facharbeiter seien überall gesucht und wirklich gute Hilfskräfte kaum in der erforderlichen Anzahl zu haben. Über die Qualität der verfügbaren Arbeitskräfte in diesem Bezirk klagen besonders Schlosser und Maler. Die Lohnsätze haben zum Teil eine weitere Steigerung erfahren.

Trotz der verminderten Arbeitslosigkeit ist die Schwarzarbeit noch nicht erheblich zurückgegangen, wenn auch die Klagen darüber infolge der Mehrbeschäftigung des Handwerks etwas nachgelassen haben.

Die Rohstoff- und Materialbeschaffung war überwiegend ohne Schwierigkeiten möglich. Vereinzelt wird allerdings über Knappheit von Baumaterialien, insbesondere von Ziegeln und Holz geklagt. Die Kreise weisen eine steigende Tendenz auf.

Millionenverluste der Ufa

Wie der „Montag-Morgen" berichtet, ist von der Ufa gegen ihren früheren Verleihdirektor Siegmund Jacob ein Prozeß angestrengt worden. Jacob wird schwerer Schädigung der Gesellschaft beschuldigt, deren Direktorium er bis März d. Js. angehörte, und es wird von ihm Ersatz für die eingetretenen Verluste gefordert. Insbesondere wird ihm vorgeworfen, daß er eine große Zahl amerikanischer Filme zu überhohen Preisen angekauft habe, die sich dann entweder als völlig unverwendbar oder als ganz unrentabel erwiesen hätten. Der so entstandene Gesamtschaden wird von der Ufa auf 16 Millionen RM. berechnet.

Aus dem Vereinsleben

Vom Rentnerbund wird uns geschrieben: In der vergangenen Woche fand in Detmold eine Ortsgruppenversammlung und in Lage die Landesverbandsversammlung des Rentnerbundes statt. Nach Erledigung der Eingänge kam es zu einer lebhaften Aussprache über den Stand der Aufwertung, die Aussichten eines Rentnerversorgungsgesetzes und die jetzige Fürsorgepraxis, die noch immer weit davon entfernt ist, den Kardinalsatz des Fürsorgegesetzes: Die Fürsorge ist verpflichtet, den Rentnern unter Berücksichtigung der früheren Lebensverhältnisse den notwendigen Lebensunterhalt zu gewähren," zu erfüllen. Die zurzeit in der Presse in Umlauf befindliche Notiz, die Verteilung der 25 Millionenspende an notleidende Rentner sei durch teilweises Verschulden der Rentnervertretungen nicht zur Auszahlung gelangt, erweckte allseitiges Befremden, denn es ist den Mitgliedern zur Genüge bekannt, daß die Ablehnung nur durch Egoismus der Gemeinden zustande kam, die nicht auf die an die Annahme der Spende geknüpften Bedingungen, wie Aufhebung der Rückvergütungsverträge usw., eingehen wollten. Wenn auch die Spende wegen ihrer geringen Höhe große Enttäuschung auslöste und keine fühlbare Erleichterung bringen konnte, so wurde sie doch keineswegs seitens der Organisation abgelehnt. Die Gründung der neuen Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung, ihre Aufgaben und Ziele wurden mit regem Interesse erörtert und folgender Richtsatz aufgestellt: „Der Deutsche Rentnerbund hat seine parteipolitische Neutralität strengstens zu wahren und keinerlei Bindung einzugehen. Der Bund steht aber der Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung als einer zurzeit rein wirtschaftlichen Partei sympathisch gegenüber und erhofft von ihr tatkräftiges Eintreten für die Rentnerbelange, und umsomehr, da die bisherigen politischen Parteien ihre den Rentnern gegenüber gegebenen Versprechen nicht gehalten haben." Die Ortsgruppe Detmold beschloß dann noch, einige Exemplare des vom Amtsrichter Schneider-Nürnberg, Vorsitzender des Landesverbandes Bayern, so warm empfohlenen Inflations- und Aufwertungsromans „Das Ungesetz" von Hans Derhar (Verlag bei Staar, Berlin SW 48) anzuschaffen und unter den Mitgliedern zirkulieren zu lassen. Mit Genugtuung wurden wieder zahlreiche Neuanmeldungen festgestellt.

Detmolder Männerchor. Am Donnerstag, abends 8½ Uhr, findet im Gesellschaftshaus ein Lichtbildervortrag vom Ehrenvorsitzenden Wilhelm Pecher statt. Aktive und passive Mitglieder nebst Angehörigen sind herzlichst eingeladen. Eintritt frei.

Neues vom Tage

Die Reichsbank um 85 000 Mark geschädigt.

Vor einigen Wochen erschien bei der Reichsbanknebenstelle in Schneidemühl ein etwa 30jähriger Mann, der ein Überweisungsschreiben einer Bank durch die Reichsbank in Dresden vorlegte. Der Girovis lautete über 85 000 Mark. Dem jungen Mann wurde der angewiesene Betrag ausgezahlt. Erst später entdeckte man die Fälschung, so daß der Betrüger mit dem Gelde entkommen ist.

Schweres Motorradunglück.

In Warendorf bei Dortmund stieß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad in rasender Fahrt auf einen Rollwagen. Beide Fahrer erlitten tödliche Schädelbrüche. Den Lenker des Rollwagens trifft keine Schuld.

Das Verkehrsunglück von Lübeck vor Gericht.

Das Schöffengericht in Lübeck verurteilte den Schrankenwärter Brüggemann zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis. Nach Ansicht des Gerichts hat Brüggemann durch Fahrlässigkeit das Autounglück am Bahnübergang der Ratzeburger Allee am 25. Juni, bei welchem fünf Personen den Tod fanden verschuldet.

Neuer Weltrekord im Höhenflug.

Der Chefpilot der Dornierwerke, Wagner, stellte mit dem Dornier-Schwimmer „Merkur" einen neuen Weltrekord im Höhenflug auf, indem er mit 2000 Kilo Nutzlast eine Höhe von 4360 Metern erreichte und mit 1000 Kilo Nutzlast eine solche von über 6000 Metern. Bei dem letzteren Flug mußte der Pilot den Sauerstoffapparat verwenden.

Eine Paul-Bäumer-Straße in Duisburg.

Die Duisburger Stadtverwaltung hat vorgeschlagen, im Stadtteil Meiderich eine Straße zum Gedenken an den verunglückten Piloten Bäumer „Paul-Bäumer-Straße" zu nennen.

Schweres Unwetter in Pommern.

Nach der „B. Z." sind über Pommern schwere Unwetter niedergegangen. Besonders schwer sind der Kreis und die Stadt Bütow betroffen. Der Bütowfluß überschwemmte ganze Stadtteile. Die Technische Nothilfe mußte eingreifen. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Viel Vieh ist umgekommen. An den Böschungen auf dem Bahnhof sind große Sandmassen heruntergerissen. An einer Stelle steht das Eisenbahngleis 3 Meter frei in der Luft.

Überschwemmung in Sanssouci.

Die über Potsdam niedergegangenen Regenmassen haben im Park von Sanssouci große Überschwemmungen hervorgerufen. Mehrere Wege mußten gesperrt werden.

Ein englischer Besatzungsoffizier bei einem Autozusammenstoß getötet.

Am Montagabend stieß auf der Straße zwischen Bingen—Kempen ein Automobil mit einem ihm auf einem Motorrad entgegenkommenden englischen Offizier zusammen, wobei dieser getötet wurde. Der Autoführer wurde von der englischen Militärpolizei nach dem englischen Hauptquartier in Wiesbaden gebracht.

Schweres Unglücksfälle in Holland.

Einer Meldung aus Zwolle (Holland) zufolge fuhr ein Personenauto auf der von Smilde nach Meppel führenden Chaussee gegen einen Baum und stürzte in das dicht neben der Chaussee fließende Wasser der Smildervaat. Alle fünf Insassen ertranken. Auch auf der von Leyden nach Hillegom führenden Chaussee ereignete sich ein schweres Autounglück. Als der Chauffeur eines in schneller Fahrt befindlichen Personenautos einer Radfahrerin ausweichen wollte, fuhr das Auto gegen einen dort liegenden Stapel von Rohren, überschlug sich und wurde vollkommen zertrümmert. Eine junge Dame wurde getötet, während die drei anderen Insassen schwer verletzt wurden. Die Radfahrerin erlitt gleichfalls schwere Verletzungen.

Der Umfang der Erdbebenkatastrophe in Palästina.

Nach dem Bericht des britischen Oberkommissars von Palästina sind 200 Personen getötet, etwa 750 Personen mehr oder weniger schwer verletzt und 1000 Häuser schwer beschädigt worden. Der an den Eisenbahnen angerichtete Schaden beträgt bis zu 2000 ägyptische Pfund. In Transjordanien wurden durch das Erdbeben 68 Personen getötet und etwa 100 verletzt.

Köstecke startbereit.

Wie die „Tägl. Rundschau" von gut unterrichteter Seite erfährt, wird in kürzester Zeit das Ozeanflugzeug der Rohrbach-Werke zum Ozeanflug startbereit sein. Der Führersitz ist überdacht worden und die vom Rumpf nach den Tragflächen führenden Spannbahnen sind durch besonders starke ersetzt worden. Rohrbach-Roland soll von dem Piloten Köstecke gesteuert werden. Damit der Flug in aller Stille durchgeführt werden kann, soll der Apparat nachts von Staaken zum Tempelhofer Flugplatz abgerollt werden. Man rechnet mit dem Start zum Flug Berlin—Newyork—Washington bereits für einen der nächsten Tage.

Vater und Sohn verschüttet.

Am Sonnabend ging auf der in Wattenscheid gelegenen Zeche Holland ein Teil einer Strecke zu Bruch. Von den herabstürzenden Gesteinsmassen wurden zwei Bergarbeiter, Vater und Sohn, verschüttet. Sofort aufgenommene Rettungsarbeiten hatten nach 12 Stunden noch keinen Erfolg. Lebenszeichen von den Verunglückten werden nicht mehr vernommen, so daß mit ihrem Tode zu rechnen ist.

Friedrich Fröbel

zum ehrenden Gedächtnis an seinem 75. Todestage, dem 21. Juli 1927.

Von Dr. Albert Sachse, Leipzig.

Friedrich Fröbel ist ein Zeitgenosse und Schüler des großen Schweizer Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi. Hatte sich dieser vor allem der Idee der allgemeinen Volksschule zugewandt, so schenkte Fröbel, was seine späteren Lebensjahre betrifft, fast ausnahmslos der Ausbildung der vorschulpflichtigen Jugend seine Liebe. Das Werk beider großen Erzieher aber ruht eingeschlossen in der fruchtbaren Kulturströmung des 19. Jahrhunderts, die von Männern wie Stein und Fichte, Ernst Moritz Arndt und Schleiermacher ausgegangen ist, die ihrem Volk und Staat durch eine vollwertige Schulbildung zu helfen versuchten. Der Kindergarten sollte in dem umfassenden Erziehungsplane, den die Reformpädagogen aufgestellt hatten, die unterste, aber gleich wertvolle Stufe sein und nicht nur denen zugute kommen, deren Eltern wegen sozialer oder wirtschaftlicher Verhältnisse an der Erfüllung ihrer Erzieherpflichten verhindert waren, sondern im Gegenteil eben alle erfassen.

Der erste Kindergarten ist nicht in Deutschland, sondern in der Schweiz entstanden. Dort begann schon im 18. Jahrhundert die treue Magd des Wohltäters Oberlin im Steintal, Luise Scheppeler, arme Kinder von der Straße zu sammeln und mit Erzählen, Singen, Spielen und Spazierengehen zu unterhalten. In Deutschland war die Fürstin Pauline zur Lippe die erste, die 1802 ein Kleinkinderschule nebst einer Wärterinnenbildungsanstalt eröffnet hat. In Berlin war es dem Professor Woldzeck vorbehalten, im Jahre 1819 eine übrigens noch bestehende Anstalt für Kinder im Alter von ¾ bis 5 Jahren ins Leben zu rufen. In Baden wirkte die „Mutter Jolberg", in Württemberg ein Fräulein Ganz, in Darmstadt ein Dr. Fölling. So wertvoll aber auch all diese Bestrebungen gewesen sind, daran hatte keiner gedacht, die Kleinkindergartenbewegung dem Staate in die Hand zu geben, d. h. sie der privaten Fürsorge und der christlichen Missionstätigkeit zu entziehen. Das ist vor allem Friedrich Fröbels Absicht gewesen, um deretwillen er auch schwer hat büßen müssen. 1831 schon einmal wegen Demagogie verjagt, wurde er 1851 erneut unter Anklage gestellt und mitten im Reaktionsstrudel nach dem schwarzen Tag von Olmütz durch das preußische Ministerium von Raumer wegen „Verbreitung atheistischer und sozialistischer Lehren" von seinem Amte als Kindergärtner brutal entfernt. Er starb darüber im folgenden Jahre. Das Vertrauensvotum, das ihm die Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung in Gotha ausgestellt hatte, war ihm ein letzter Trost in all diesen Unbilden gewesen. Er sank dahin mit dem Bewußtsein, für seine Ideen nicht nur Geld und Gut, sondern vor allem Leben und Gesundheit geopfert zu haben, ohne im vollem Umfange verstanden worden zu sein. Es mußte einer politisch ruhigeren, vorurteilsfreieren Zeit überlassen bleiben, sein Werk weiterzuführen. Unter Wilhelm I. wurde, und zwar im Jahre 1862, das Verbot der Kindergartenbewegung wieder aufgehoben und die Entwicklung und Ausbreitung der Fröbelschen Ideen fortgesetzt. Außer Diesterweg und Middendorf haben vor allem J. H. Fichte und Karl Schmidt sein Werk verteidigt, und Berta von Marenholtz-Bülow bereiste Berlin, London, Paris, das Elsaß, Holland und Belgien, um in Vereinen, Seminaren und Pensionaten für Fröbels Grundsätze tätig zu sein.

Fröbels erster Kindergarten ist im Jahre 1699 in Blankenburg in Thüringen entstanden. In seiner „Nachricht und Rechenschaft" vom Jahre 1843 schrieb er darüber, daß er keineswegs die Kinder des vorschulpflichtigen Alters nur in Aufsicht nähme, sondern ihm es darauf ankomme, ihnen eine ihrem Wesen entsprechende Beschäftigung zu geben. Er wolle den Körper kräftigen, die Sinne üben, den erwachenden Geist steigern, überhaupt die Kinder schon jetzt mit der Natur, Gott und den Menschen bekannt machen, ihr Herz und Gemüt leiten und zum Urgrund des Daseins, zur Einheit mit sich selbst führen. Das Kind sollte bei ihm im Kindergarten bereits sein ganzes Leben instinktiv erfassen, d. h. auf seine Art ein Stück des nachfolgenden Lebens voraus erleben. Aus diesem Grunde gab Fröbel den Kindern so häufig die edelsten Anregungen zur Liebe und Innigkeit, Freundschaft und Verträglichkeit, zum Anschluß an ein Ganzes und zur Einordnung in die Gemeinschaft, daneben natürlich auch des öfteren Gelegenheit zur Uebung der persönlichen Kräfte. Daß dies alles jedoch nur im Spiel geschehen konnte, war dem Meister der Jugend von vornherein klar. Spielen und Kindsein war für ihn dasselbe. Er unternahm es daher, für zweckmäßige, anziehende, der Natur des Kindes entsprechende, entwickelnde und bildende Spiele zu sorgen. Daß ihm das in hohem Maße gelückt ist, bestätigt jeder, der sich mit ihnen beschäftigt hat. Fröbels Spiele sind der Natur des Kindes abgelauscht und ihr gemäß gestaltet. Darin ist Fröbel wirklich schöpferisch gewesen. Damit hat er sich den Ruhm eines Wohltäters der Menschheit erworben. Nimmt man hinzu, mit welch hohem Ernst er überhaupt das Gewissen der deutschen Familie geschärft und mit welch sinnigen Worten er die Klarheit, Tiefe und Fülle des Mutterbewußtseins erfaßt und geschildert hat, so wird verständlich sein, daß am heutigen Tage nicht nur die Fröbelianer, sondern die gesamte pädagogische Welt und das gesamte deutsche Volk sich seiner dankbar erinnern. Die modernen Bewegungen der Schulreformer knüpfen wieder an ihn an, er ist also in keiner Weise veraltet. Man wird mit großem Genuß auch in der Gegenwart seine Schriften gern lesen.

Zur Hindenburg-Spende

„Deutschland über alles, und im Unglück erst recht!" Danach handeln, lehrt uns das Vorbild Hindenburgs

von Bakocki, Oberpräsident a. D.

Briefkasten

H. S. Bocholt 1000. Von der Altersrente brauchen Sie keine Steuern bezahlen. Der übrige Verdienst muß jedoch nach Abzug der steuerfreien Beträge versteuert werden. Sie können jedoch unter Darlegung Ihrer Verhältnisse Ermäßigung der Steuer beim Finanzamt beantragen.

H. 200. Ist der Beklagte durch rechtskräftiges Urteil zur Tragung des sämtlichen durch den Unfall entstandenen Schadens verurteilt, hat er auch die Kosten für die Krankenhausbehandlung zu tragen. Ebenfalls muß er den durch die Erwerbsunfähigkeit bedingten Erwerbsausfall tragen.

B. L. Detmold. 1. Laufende frühere Mietverträge dürfen wohl ohne Befristung zu Recht weiterbestehen. 2. Die Kündigung hat für den 1. März am 1. September und für den 1. September am 1. März zu erfolgen. 3. Die Auffassung des genannten Herrn dürfte wohl richtig sein.

Witterungs-Uebersicht

vom 19. Juli 1927.

Während sich über England wieder ein schwacher Hochdruckrücken ausgebildet hat, stand unser Gebiet bisher immer noch unter dem Einfluß der Ausläufer einer Zyklone, die heute früh über der mittleren Ostsee erkennbar ist. Auf der Westseite dieses Tiefs strömt kältere Luft vom Norden heran und läßt die Temperaturen zunächst sinken. Gleichzeitig kam es zu verbreiteten Niederschlägen. Da auf der Nord- und Ostseite dieses Tiefs immer noch verhältnismäßig hohe Temperaturen herrschen, wird es sich nur sehr langsam von uns entfernen, so daß wir noch einige Zeit unter seinem Einfluß bleiben werden. Der englische Hochdruckrücken wird dann allmählich Besserung bringen, die aber nicht von allzu langer Dauer sein wird, denn im Westen fällt bereits der Druck wieder und ein neues Tief nähert sich ziemlich schnell dem westlichen Kanalausgang.

Wetteraussichten für den 20. und 21. Juli.

Nach anfänglich noch regnerischem und ziemlich kühlem Wetter langsame Bewölkungsabnahme und geringe Erwärmung; mäßige Winde aus nordwestlichen bis nördlichen Richtungen.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. M.-G.-V. Liedertafel. Donnerstag, abds. 8½ Uhr: Gesangstunde im Neuen Krug und Vortrag über die Tagung des Deutschen Sängerbundes in Nürnberg. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Jungdeutscher Orden Lieme. Freitag 8½ Uhr: Bruderabend bei Steinmeier. Besprechung des Familienabends.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

mtb. **Berlin, 19. Juli.** Der Produktenmarkt nahm heute einen durchaus stillen Verlauf. Obwohl die Wetternachrichten allgemein ungünstig lauteten, blieb Herbstgetreide im Preise ziemlich unverändert. Soweit Angebot in neuem Brotgetreide vorhanden ist, sind die Forderungen zu hoch gehalten, um zu Geschäften zu führen. Die Offerten für Auslandsgetreide lauteten wieder niedriger. Abschlüsse kamen auch auf dem niedrigeren Niveau nicht zustande. Die heute erfolgten ersten Roggenandienungen in diesem Monat und die Erwartung weiterer Kündigungen hatten ein Nachgeben von Juliterminen um eine Mark zur Folge. Auch Julliweizen erlitt einen Preisrückgang. Wenn auch hier nur wenige Andienungen erfolgten, so ist das Kaufinteresse doch recht gering. Das Roggenmehlgeschäft in aus Inlandsroggen hergestellten Mehlen ist in der Provinz lebhaft, während sich die Umsätze hier weiter in engen Grenzen hielten. Das Weizenmehlgeschäft war allgemein still. Auch für Herbstlieferung ist am Mehlmarkt noch keine Belebung zu beobachten. Für Hafer und neue Wintergerste machte sich bei kleinem Angebot und leicht anziehenden Preisen bessere Nachfrage geltend. Auch für alte Sommergerste zu Futterzwecke besteht Begehr.

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 19. Juli. Weizen, Juli 293—292, ruhig; Roggen, märkischer 250—252, matter; Gerste 192—198, behauptet; Hafer, märkischer 253—261, fester; Mais 187—188, fester; Weizenmehl 35,75—37,75, ruhig; Roggenmehl 33,75—35,50, still; Weizenkleie 13,25 bis 13,35, still; Roggenkleie 15,00, still; Raps 315 bis 325, still; Viktoriaerbsen 45—58; kleine Speiseerbsen 28—32; Futtererbsen 22—22; Peluschken 21 bis 22,50; Ackerbohnen 22—23; Wicken 22—24,50; blaue Lupinen 14,75—15,75; gelbe Lupinen 15,75 bis 17,75; Rapskuchen 14,90—15,10; Leinkuchen 20,40 bis 20,60; Trockenschnitzel 12,50—13,00, Sojaschrot 19,00—19,90; Kartoffelflocken 34,85—35,25.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 19. Juli. Weizen: Manitoba I 14,30, Barusso (70 kg) 12,90. Roggen: amerikan. II 10,20, La Plata 10,70. Gerste: La Plata 10,40, Kanada III 10,60, Kanada IV 10,45. Hafer: La Plata 9,10, schottischer Abladung 11,20, Kanada-Western III 10,20, amerikan. White clipped 8,95. Mais: La Plata 7,45, Donau-Galfoz 7,45. Tendenz stetig.

* *

Viehmarkt

Dortmund, 19. Juli. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 736 Rinder, 410 Kälber, 23 Schafe, 3238 Schweine. Es kosteten 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 62—64, b) 60—61, c) 57—59; Bullen: a) 62—64, b) 56—59, c) 52—55, d) 47—51; Kühe und Färsen: a) 59—60, b) 52—58, c) 45—51, d) 35—41; Kälber: a) —, b) 85—88, c) 72—84, d) 55—71; Schweine: a) 55—60, b) 58—62 c) 60 bis 63, b) 60—63, c) 58—60, Sauen 52—54.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Im Zeitalter des Verkehrs.

Die Reichsbahnverwaltung fühlt von Zeit zu Zeit das Bedürfnis, dem Publikum zur Reisezeit einige gute Ratschläge zu erteilen. So brachte die Landeszeitung in ihrer Nummer vom Donnerstag, dem 14. Juli, einen Artikel: „Was man auf der Eisenbahn nicht tun soll." Diese Winke sind berechtigt und gut und schön. Andererseits wird man es dem Publikum, für dessen Reisebedürfnisse die Eisenbahn ja wohl da sein soll, nicht verübeln, wenn es auch einmal einige Vorschläge macht, was die Eisenbahnverwaltung oder deren ausführende Organe nicht tun sollen, um die Reise nicht zu einer Tortur, oder zum Gegenstande dauernder Verärgerung und Angriffe zu machen. Das ist die Behandlung der Reisenden 4. Klasse, die ja heute die Hauptabnahmequelle der Eisenbahn bilden. Es war vor einiger Zeit zu lesen, wie sehr die Eisenbahn um das Wohl der Reisenden besorgt sei und sogar wieder elegante neue Wagen bauen läßt — „2. Klasse", deren Benützer aber zumeist heute alle über Autos verfügen. Wichtiger und nützlicher aber wäre es in einem Volksstaate, wie wir ihn jetzt haben, auch den Bedürfnissen der weniger Bemittelten, die heute das Hauptkontingent der Eisenbahngäste stellen, durch Mehranschaffung und Einstellung 4. Klasse-Wagen zu entsprechen und nicht, wie es bei dem starken Verkehr der letzten Woche täglich geschah, die Reisenden wie Heringe in der 4. Klasse zusammenzupferchen. 40 Mann oder Pferde, hieß es früher an den Güterwagen bei Militärtransporten, in den Personenwagen vierter Klasse aber waren in einem Abteil, das mit 9 Sitz- und 11 Stehplätzen vorschriftsmäßig belegt werden soll, sehr häufig 11 Sitz- zusammengedrückt, während sich die dazwischenstehenden 16 bis 24 Erwachsene und Kinder das bischen Luft zum Atmen bei der herrschenden Hitze kaum verschaffen konnten. In Detmold werden nun 3 Klasse-Wagen angehängt, und während eine Zeitlang diese Wagen bei starkem Verkehr mit Reisenden 4. Klasse besetzt wurden, dürfen jetzt auf Anordnung des Verkehrsbeamten diese Wagen nur von Fahrkarteninhabern 3. Klasse benutzt werden oder müssen bis Herford leer laufen. Ist das wirklich der Wille der Verwaltung oder bürokratische Auslegung der Vorschriften durch die Unterorgane?

Es muß dringend der Ruf erhoben werden: „Die Verkehrsmittel dem Verkehr und Rücksicht auf die wirtschaftlich Schwächeren bei Beförderung!"

Wilhelm der Eroberer

Zum 860jährigen Gedächtnis.

Vor neunhundert Jahren und etlichen Monaten war das düstere Normannenschloß von Falaise Zeuge einer Idylle, die sich abspielte zwischen dem edlen Baron Norbert dem „Prächtigen", der dank Meyerbeers Oper unter dem etwas umgestalteten Namen „Robert, der Teufel" in die Geschichte übergegangen ist, und der kleinen Arlette, einer Tochter eines Lohgebers Fulbert. Daraus entsprang ein Sohn, der den Namen Wilhelm erhielt.

Dieser Sohn wurde, trotz seiner illegitimen Geburt, nachdem sein Vater die Lehnsherrschaft der Normandie angetreten hatte, Kronprinz und später normännischer Herzog, und konnte als solcher an der Spitze von 60 000 Normannen den Kanal überschreiten und die Königreiche der Angeln und Sachsen erobern. Der englische Wahlkönig Harald verlor bei Hastings Krone und Leben, und sein Eheweib, die in der Geschichte und in der Poesie, wie wir aus Heinrich Heine wissen, die schöne Edith Schwanenhals genannt wird, behielt ihre Augen nur um zu weinen.

Bevor Wilhelm die Eroberung der britischen Insel unternahm, war er ein rauher Kriegsmann gewesen, der immerfort in Fehde mit seinen Nachbarn lag, die ihn beargwöhnten und beneideten; er war aber auch ein kluger und weiser Herrscher, der sein Lehnsgebiet zu einem hohen Grade von Ruhe und Gedeihen geführt hatte, zu einem im damaligen Europa seltenen Zustand der Blüte, der ihm allein zu dem großen und folgenreichen Abenteuer seines Lebens befähigte. Durch dieses Abenteuer begründete er die noch heute festgewurzelt bestehende britische Monarchie, gestaltete er die Einrichtungen, die soziale Gliederung und die Zivilisation des angelsächsischen Volkes um und bahnte die intime Verschmelzung der Angelsachsen, der nach England verpflanzten Dänen und der Normannen an, aus der das heutige englische Volk hervorgegangen ist.

Das angelsächsische England war rein germanischer Struktur. Sein größter Herrscher, ein Däne, wollte es zu einem Gliede eines allskandinavischen Reiches machen. Das wurde durch die normännische Eroberung anders. Zwar waren auch die Normannen Skandinavier, aber sie hatten, mit Ausnahme ihrer Namen, die germanisch blieben, ihre kulturellen Rasseneingenschaften abgelegt und sich in der Normandie mit erstaunlicher Leichtigkeit lateinisiert oder französiert. Durch die normännische Eroberung empfing England eine Französierung seiner Sitten und seines Wörterbuches, aber auch den Rang einer Großmacht und einer kontinentalen Macht. Sie brachte es in enge Beziehungen zur französischen Politik, zu den Sitten und Künsten Frankreichs und Italiens. Die weitgedehnten Besitzungen der normännischen Könige Englands in Frankreich, die unaufhörlichen Kriege und die Erbfeindschaft, in die sie ausliefen, ihre Ergebnisse über den ganzen Globus, von Indien bis Kanada, ihre Einwirkungen auf die englische Verfassung und selbst die Geburt der Demokratie, — alles das ist eine Folge des kühnen Handstreichs Wilhelms des Eroberers.

Man darf sich Wilhelm nicht als einen bloßen Kriegsmann ohne staatsmännische Eigenschaften vorstellen. Begabungen rein militärischen Charakters sind zu Dauerschöpfungen unfähig. Seit dem kinderlosen Tode Eduard des Bekenners reizte ihn die Schwäche der britischen Krone und ihrer militärischen Grundlage. Eduard hatte ihm, wie er wenigstens behauptete, die Nachfolge versprochen. Aber bevor er den kühnen Schritt wagte, umgab er ihn sorfältig mit diplomatischen Sicherungen. Dank dem Einflusse des Mönches Hildebrand, der später der große Papst Gregor VII. wurde, erlangte er die Zustimmung des Papstes Alexander II. zu dem beabsichtigten Einfalle. In England hatten die Großen den Teilfürsten Harold von Wessex zum Könige gewählt. Wilhelm reizte Harolds Bruder Tostig zum Einfall in den Norden Englands mit dänischer Hilfe auf. Eine einzige Schlacht genügte Wilhelm, um den Feldzug zu beenden, gerade so, wie Caesar es meist einzurichten wußte. Harold fiel, Wilhelm schnitt London von seinen Verbindungen mit dem Norden ab, und am Weihnachtstage 1066 ließ er sich in der Westminster-Abtei krönen.

Wilhelm gab sich redliche Mühe, seine Herrschaft nicht allein auf das Schwert, sondern auf dauerhaftere Fundamente zu stützen. Das angebliche Versprechen des Königs Eduard verstand er zu einer moralischen Stütze der Legalität seiner Eroberung umzumünzen; schon nach einigen Monaten konnte er es wagen, das Land zu verlassen, um in seinem Heimatland nach dem Rechten zu sehen. Die wahre Eroberung Englands begann nun erst.

Sein hartes Regiment rief eine Reihe von Aufständen hervor, und die se unterdrückte er mit wilder Grausamkeit. Er nahm sie zum Anlaß, um die Landgüter einzuziehen und ein neues Feudalsystem einzuführen, wonach nicht nur die direkten Lehnsmänner, sondern auch deren Unterpächter unmittelbar der Krone eidlich verpflichtet wurden. Dieses Verfahren machte ihn unabhängiger und reicher als der König von Frankreich war, der diesseits des Kanals, wenigstens in der Theorie, sein Lehnsherr blieb.

Manche seiner wilden Handlungen sind in England berühmt geblieben, so z. B. die Art, wie er das widerspenstige Northumberland zur Wüste machte und hunderttausend Menschenleben vernichtete. Gleichzeitig aber war er peinlich gerecht gegen den friedliebenden Bürger und Bauern; Handel und Ackerbau förderte er nach Kräften. Unnachsichtig war er gegen die Barone, besonders die angelsächsischen; seine Politik ging dahin, diese auszurotten und sie durch seine normännischen Barone zu ersetzen, auf die mehr Verlaß war. Aber auch gegen sie war er von harter Strenge, nicht einmal seinen Bruder schonte er, an den niemand Hand anzulegen wagte, da er Bischof war.

Er reformierte die Kirche, die in Unwissenheit und Würdelosigkeit verfallen war. Vier Jahre nach Hastings waren nur noch zwei Bistümer von Angelsachsen besetzt. Normännische Aebte, darunter der berühmte Lanfranc, der Erzbischof von Canterbury wurde, besetzten die Abteien und führten die strenge normännische Klosterregel ein. Alle diese Reformen fanden die Billigung Hildebrands, als dieser aber Papst geworden war, weigerte ihm Wilhelm den Eid; schon jetzt erhob sich der Widerstand der englischen Krone gegen jede Abhängigkeit von einer Macht außerhalb der Grenzen Englands, Wilhelm war der Schöpfer dieser seitdem unverbrüchlich festgehaltenen Tradition. Er wies jede päpstliche Einmischung in sein Königreich wie in sein Herzogtum entschieden, und, als einziger König der Christenheit, mit Glück zurück. Seine kirchlichen Reformen werden von den englischen Historikern für die Grundlage gehalten, auf der sich die geistige Kultur Englands erhob.

Wilhelm der Erbherer war die höchste Ausbildung des Normantypus jener Zeit, der genug große Abenteurer, Kämpfer und Staatengründer hervorbrachte, von den Rollos bis zu den Guiscards (Wiskart = Schlaukopf) und den Rogers (Rüdiger), die sich ihre Fürstentümer in Apulien und Sizilien erraffien, das russische Reich der Waräger gründeten, die Griechen Lombarden und Sarazenen bekriegten, den Thron Konstantins und Justinians zu gewinnen suchten und unter dem Vorgeben, den Papst zu verteidigen und die Christenheit zu beschützen, in Jerusalem und Antiochia



Maschinen-Fabrik erbittet die Vertretung einer leistungsfähigen Firma, welche Interesse hat, ihre Fabrikate durch Vertreter und Inserate in Deutschland einführen zu lassen. Offerten unter Nr. 9497 a. d. Geschst.

Leonen-Drogerie Otto Plaas, Bruchstraße 10.

Ich gebe preiswert ab eine fast neue **Damen-Nähmaschine** mit Kugellagern. Fabrikat Petermann. (9538

H. Hohenkamp Kükenbusch, Post Almena in Lippe

Wer fabriziert laufend **Sprechmaschinengehäuse** in allerbester Ausführung? Angeb. sehr. Angeb. u. Nr. 9507 a. d. Geschst.

Stammhalter
FEINSTER DOPP WACHOLDER
Brennerei W. Preising Lemgo

248

Umzugshalber

sollen am Sonnabend, 23. d. M., nachmittags 3½ Uhr, auf dem Villengrundstück des Herrn Direktors Rinne in Friedrichshöhe Nr. 128 bei Detmold folgende Gegenstände:

Schreibtisch mit Stuhl, Bücherschrank, Vertiko, Bettstellen mit Matratzen, Waschtische, Schränke, Tische, Stühle, Kommöbel, Gartenmöbel, Glasschrank, Flurgarderoben, ein bess. Klavier der Firma Kaim & Sohn usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. (9553

Detmold, den 19. Juli 1927.

Deewes, Obergerichtsvollzieher.

Geschäfts-Verlegung!

Verlegte mein Geschäft von Marienstraße 7 nach

Bruchstraße 23

Vorerst kein Laden, nur Lager

Fritz-Schröder

Technische Oele und Felle, Seilen

Telephon Nr. 903

Autovermietung

offene und geschlossene Wagen. Neueingestellt: 7sitzige Presto-Pullmann-Limousine.

Ernst Herbst 9105

Wehmstraße 5 Fernsprecher 302

Alexander Kempe

Bielefeld, Obernstr. 8.

Kleider- und Mantelstoffe reichhaltiges Farbensortiment.

Auto-Leichentransporte

übernimmt

Wilhelm Tretow, Bad Salzuflen.

Fernruf 400. (8741

Todesanzeige

Am 18. Juli, nachmittags 2¼ Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere unvergeßliche Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Witwe

Wilhelmine Schwerdter

geb. Dreier

im Alter von fast 85. Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Schwerdter

Loßbruch, den 18. Juli 1927.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf

Am 18. ds. Mts. wurde unser Kollege

Herr Oberlehrer a. D.

Leopold Schierenberg

aus dieser Zeit abberufen. In jahrzehntelanger treuer und erfolgreicher Schularbeit bei vorbildlicher kollegialer Sinnesart hat sich der nun Verstorbene ein hohes Maß dauernder Liebe und Verehrung in den Herzen seiner Mitarbeiter erworben.

Das Lehrerkollegium

Bad Salzuflen, den 19. Juli 1927.

Nachruf

Nach wenigen Jahren des Ruhestandes wurde heute Herr Oberlehrer

Leopold Schierenberg

durch den Tod von seinem Leiden erlöst.

23 Jahre hat Herr Schierenberg unter schwierigen Verhältnissen mit großer Treue an unserer Volksschule gewirkt. Seine hingebende Arbeit an den Kindern ist von bestem Erfolg gekrönt gewesen und sichert ihm ein dankbares Angedenken der Schulgemeinde.

Der Schulvorstand.

Bad Salzuflen, den 19. Juli 1927.

Die öffentlichen Anlagen und Plätze werden dem Schutze des Publikums empfohlen; insbesondere ist das Betreten der Rasenflächen und Anlagen auf dem Schloßplatze, dem Kaiser-Wilhelm-Platze, dem Platze vor der Stadthalle und in dem Volksgarten, sowie das Abpflücken von Blumen und Zweigen streng verboten. Hunde sind in den öffentlichen Anlagen an der Leine zu führen.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Detmold, den 15. Juli 1927.

Der Magistrat.

Verdingung

Für den Neubau eines Bahnhofsgebäudes in Almena-Sttlg sollen vergeben werden:

1. Erd- und Maurerarbeiten,
2. Eisenbetonarbeiten,
3. Zimmererarbeiten,
4. Holzlieferung,
5. Dachdeckerarbeiten,
6. Klempnerarbeiten,
7. Tischlerarbeiten,
8. Maler- und Glaserarbeiten,
9. Be- und Entwässerungsanlagen,
10. Schmiedearbeiten,
11. Schlosserarbeiten,
12. elektrische Lichtanlagen.

Angebote sind im Bahnhof Bösingfeld gegen Erstattung der Unkosten zu haben.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum Donnerstag, dem 28. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr 30 Min., bei dem Bahnhof Bösingfeld einzureichen. Oeffnung daselbst in Gegenwart erschienener Bewerber.

Hameln, den 19. Juli 1927. (9544

Eisenbahn A.-G.

Verdingung

Zur Wiederherstellung der zerstörten Straßenbrücken im Zuge der Amtsgemeindestraßen Horste — Hiddenhausen und Lage — Pottenhausen sollen die gesamten Arbeiten und Lieferungen in zwei Losen vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen bei uns, Regierungsgebäude, Zimmer Nr. 26, zur Einsicht aus. Angebotsformulare werden daselbst gegen Erstattung der Schreibgebühren abgegeben.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 29. d. M., vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Bei den Brücken sind äußerst schwierige und umfangreiche Fundamentarbeiten, bis zu 4,00 m unter Flußbettsohle, auszuführen.

Zuschlagsfrist: 14 Tage. (9543

Detmold, den 19. Juli 1927.

Lippische Regierung. Bauabteilung.

Bekanntmachung

Die Verpflegungsgelder für die Einquartierungen am 31. 5., 1. und 2. 6. und 5. und 6. 7. 27 können gegen Rückgabe der Quartierzettel bei der Stadtkasse in Empfang genommen werden.

Beträge, die bis zum 1. September d. J. nicht abgeholt sind, werden für das Kriegerehrenmal verwandt in der Voraussetzung, daß die Empfangsberechtigten auf Zahlung verzichten.

Lage, den 16. Juli 1927.

Der Magistrat. Sterlitzh.

Wo gehen wir hin?

Zum vollständig renovierten

Restaurant und Café

mit eigener Konditorei

von **Heinrich Klinge**

Hornsche und Gartenstr.-Ecke

Heute, Mittwoch, ab 8 Uhr

Künstler-Konzert

Gute Speisen und Getränke hiesige und fremde Biere.

Technikum Lemgo in Lippe

Höhere technische Lehranstalt. (10080

Abteilung I. Maschinenbau, Elektrotechnik

Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.

Staatskommissare. Programm frei.



8810

Autogene Schweißanlagen

sowie sämtliches Zubehör liefern

H. Brüggemann Nachfolger, Lemgo.

126

Zwei 15—16 Zentner schwere, gute

Arbeitspferde

sucht zu kaufen

Aug. Diekmann

Baugeschäft und Steinbruchbetriebe

Bad Salzuflen

Gewerbegut

300—1000 Morgen, in hiesiger Gegend bei sofortiger Barauszahlung zu kaufen gesucht. Besitzer kann noch einige Jahre wohnen bleiben.

Angebote unter Nr. 627 an die Annoncen-Expedition Jakob Bowinckel, Bielefeld. (9550

Dauer-Existenz!

Redegewandter Herr oder Dame

zum Verkauf ständiger Bedarfsartikel an Private für Detmold und Umgegend sofort gesucht. Größte Unterstützung wird gewährt.

Schriftliche Offerten unter Nr. 9553 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Durchaus perfekte

Stenotypistin

(Anfängerin ausgeschlossen) per sof. für Dauerstellung gesucht.

Schriftliche Angebote mit Lebenslauf nach Detmold, Postschließfach 41, erbeten. (9585

Für Detmolder Fabrikkontor

tüchtige Kontoristin

und

perfekte Stenotypistin

gesucht. Zum 1. Oktober wird ferner ein

Lehrling

mit guter Schulbildung eingestellt.

Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Nr. 6518 an die Geschäftsstelle d. Lösztg.

Gelegenheitskauf!

Wir haben eine Anzahl fast neuer, nur kurze Zeit vermietet gewesener, Pianos äußerst preiswert und zu günstigen Bedingungen abzugeben.

Th. Mann & Co., Pianofabrik, Bielefeld

Möbl. Zimmer

für Kaufmann, wenn möglich mit Telefon u. Zentralheizung, eventl. 2 Zimmer, zu miet. ges. Schr. Off. u. Nr. 9496 a. d. Geschst. d. Lösztg.

Zwei oder drei beschlagnahmefreie

Zimmer

f. November od. später gesucht. Schriftl. Angebote mit Preis unter Nr. 9520 an die Geschst. der Landeszeitung.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension, zum 1. August zu verm. Wo, sagt u. Nr. 9545 die Geschst. d. Lösztg.

Suche

Wohnung

2 kleine Zimmer. Schr. Ang. u. Nr. 9512 a. d. Geschst. d. Lösztg.

Schulentlassene

Vormittagsmädchen

gesucht. (9538

Schaefer, Bruchstr. 2.

Zu Anf. Aug. schulentl.

Mädchen

für 4 Wochen zu einem Kinde ges. Wehmstr. 9.

2 tüchtige

Zimmermädchen

zum 1. oder 15. August bei gutem Lohn gesucht.

Frau Direkt. Schweizer Lagesche Str. 13

Heirat

Jg. Kaufmann, ev., 31 J., 1,65 groß, einige Tausend M. Vermögen, sucht ansehnliche junge Dame mit gut. Geschäft z. Einheiraten kennen zu lernen. Off. u. Bild unter K. M. 100, Bad Oeynhausen, postlag.

Wegen Erkrankung d. jetzigen suche ich für meinen Geschäftshaushalt zum 1. August ein kräftiges, sauberes

Hausmädchen

nicht unter 19 Jahren, das kinderlieb ist.

Frau M. Erpling

Lagesche Straße 67 Ecke Klüter Straße

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, zum 1. August gesucht. (9530

Hotel „Deutsches Haus“

Lage i. L.

Jüngerer fixer

Tischler

für alle vork. Arbeiten ges. Hornsche Str. 20.

Künstl. Tätigkeit

Wöchentlich 25—30 Mk. Leichte Musterkartonarb. vergibt überall Reklamedepot, Magdeburg 44 g.

Für unsere Handstrichziegelei suchen wir einen tüchtigen

Former, Einspetter und Bollenmacher

Im Winter erfolgt Beschäftigung in der Kalksandsteinfabrik.

Niederrheinische Steinwerke

St. Tönis bei Krefeld.

Großer Versicherungs-Konzern sucht für den Freistaat Lippe einen tüchtigen Fachmann als

Bezirks-Inspektor

gegen festes Gehalt, Provisionen und Spesen.

Schriftliche Angebote unter Nr. 9582 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Suche für sofort einen

1. Brenner

f. Dannenberger Ofen, der mit ostfriesischen Verhältnissen vertraut sein muß. (9533

E. Hunold, Ziegelmstr. Jemgum a. d. Ems

Suche für sofort einen

landw. Arbeiter

im Alter von 15—20 J. oder 50—60 Jahren, bei vollem Familienanschl. und gutem Lohn.

Gustav Stuthan Altenhagen 4 Post Hecpen

Mehrere

Maurer und Hilfsarbeiter

werden sofort eingestellt

Aug. Kuhlmann

Baugeschäft

Blomberg i. L.

Vertreter gesucht

hohen Verdienst bringt der Vert. der ges. gesch. Schärfeapparate f. Häckselmaschinen u. Sensen. Letzterer ersetzt d. Dengeln d. Sensen. Jeder Landwirt kauft. Muster franko Nachn. Rückgabe gestattet. (9541

Gebr. Strasser, G.m.b.H. Erfurt

Suche auf sofort zwei tüchtige

Ofenleute

und

1 Mann

zum Lehmladen. (9546

Gottfr. Schultmann Ziegelmeister in Rüthen i. W. Ziegelei Lindental

2 erfahrene

Auskarrer

gegen Akkord sofort gesucht. (9480

Neuher Dampfziegelei Thelen & Co. Neuß a. Rhein Hammerlandstr. 75

Sende meinen lippischen Landsleuten jederzeit (5019

Landknechte

Melker, Burschen, Viehfütterer usw., sowie

Ziegelarbeiter

August Ruthe

gew. Stellenvermittler

Berlin N. 4

Eichendorffstraße 16

Tel. Norden 6709



„O weh, mein schönes Kleid!“

Ein Glück, in solcher Verlegenheit Lux Seifenflocken bereit zu haben! Im Nu läßt sich damit der Schaden gut machen.

Lux Seifenflocken sind besonders zur Reinigung und Pflege feiner Kleider bestimmt. Ihr reicher, milder Schaum durchdringt die Gewebe und löst allen Schmutz behutsam heraus. Vermeiden Sie jedes Reiben und Zerren; es genügt, die Stücke wiederholt auf- und niederzutauchen und leicht durchzudrücken. Mit Lux Seifenflocken können Sie ruhig alles waschen, was feuchte Behandlung verträgt. Weiße und farbige Sachen aus Kunstseide erlangen im Schaumbad der Lux Seifenflocken immer wieder ihre ursprüngliche Schönheit.

Zu Ihrem Schutz: Lux Seifenflocken werden nur in Originalpackung verkauft!

LUX SEIFENFLOCKEN

SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-RHEINAU



Donnerstag, Freitag

Echte Seezunge, Steinbutt, Limanda, Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Seehecht, Schellfisch usw. in blutfrischer Qualität und billig.

Nordseefischhalle

Bruchstraße 31, Tel. 445

Fische

Steinbutt, Heilbutt, Schellfisch, Hecht, Bücklinge usw. Donnerstag frisch am Markt.

9529) Nieber.

Eisschrank

gut erhalten, Bierzäule mit 2 Krähnen, Aquarium, Grammophon mit Platten, preiswert zu verkaufen. (9531

Bahnhofswirtschaft Schötmar

Fahrrad

(auch Knabenrad) guterhalten, zu kaufen ges. Daselbst Gut u. Weiße, wenig getr., kl. Figur (1,62), zu verkaufen. Kinsstraße 24

Konzert- und Jazz-Trio

frei für einzelne Tage.

W. Schlicht, Schötmar

Neue Straße (früher Walhalla)

Für Vereine!

Tanzkontroller

Garderobehelocks

Eintrittsblocks

Kegelbücher

stets vorrätig

Paul Franz

Bad Salzuflen

Osterstraße 1

3—4000 Mk.

in gutgehendes Unternehm. geg. gute Sicherheit zu leihen gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 9540 a. d. Geschst. d. Lösztg.

Ia Gerüststangen

und

Leiterbäume

hat vorrätig und liefert frei Haus (9426

August Wehmeier

Holzhandlung

Liemergrund b. Lieme i. L., Telef. Lemgo 375

Verviellältigungen

Abschriften, Rundschreiben, Reklamebriefe, Preislisten 2c.

Karl Lehbrink Detmold, Paulinenstr. 65. Fernspr. 610.

10205



7911.2

Betten, Bettfedern

Nur bewährte, reelle Qualitäten in bester, unübertroffener Reinigung! Preiswerte, neue Bettfedern das Pfund M. 1,40, 2.—, 2,50, 3,50, 4,60, 5,80. — Polarhalbdaunen M. 4,70, 6,90. — Silberweiße Bettfedern M. 7,50. — Silberweiße Halbdaunen M. 8.— und höher. — Polar ¾ Daunen M. 9,50. — Polardaunen M. 10,80. Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettstoffen, fertigen Betten u. Steppdecken. — Verkauf gegen Nachnahme od. bar.

Betten-Spezialhaus

Pecher & Co.

nur in HERFORD a. Hauptbahnhof.

Proben und Preisliste kostenfrei.

Keine Filialen!

Fernsprecher 668

131

Reit- und Fahrturnier Bad Meinberg

am **Sonntag, dem 24. Juli 1927**

nachmittags 2 Uhr

Prinz-Friedrich-Sigismund-Erinnerungspreis (9215

Große Vielseitigkeitsprüfung, Jagdspringen Wagenpferde-Konkurrenzen, Quadrille Abends: Große Parkbeleuchtung

Landesverband Lippischer Reitervereine

Detmold, Handelshof

Börd

2,25 m lg., 2,50 m hoch, für Kolonialwarenbolg. besond. geeignet, u. ein

Bulfschrank

preiswert abzugeben.

Hetland, Gastwirtschaft Wüsten i. L.

Führer für die Reisezeit

Rom und Neapel	5.—
Südtirol	4.50
Das Bayr. Hochland	4.—
Der Rhein	4.50
Der Schwarzwald	4.—
Der Harz	3.50
Die Ostseeküste	3.50
Das Allgäu	3.—
Mosel, Vulkan und Eifel	3.—
Die Nordsee	2.50
Sauerland	2.—
Weserberge u. Teutoburger Wald	2.—
Engadin	2.—
Eisenach und die Wartburg	1.60
München und die Königsschlösser	1.50
Potsdam u. Umg.	1.50
Berchtesgad. Land	1.25
Das Rockertal	1.—

Nichtvorrätige Führer werden schnellst. besorgt

Bücherstube d. Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold

Landestheater

Mittwoch, den 20. Juli, abends 7.45 Uhr:

Neuheit! Neuheit!

Improvisationen im Juni

Komödie v. Max Mohr

Freitag, den 22. Juli abends 7.45 Uhr:

Die japanische Puppe

Schützenfest Heidenoldendorf

Sonntag, 31. Juli 1927.

8347

Verloren

Dienstag vom Wochenmarkt bis Bruchstraße braunes Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung

Allee 10 I.

Täglich frische

Himbeeren

hat abzugeben (9476

Gärtnerei Richts

Hans-Hinrichs-Str. 7

Wanderer!



Benutze auf deinen Ausflügen und Fahrten im Teutoburger Wald, im Weserbergland und in den dazwischen liegenden Gebieten nur den altbekannten, bestens bewährten Führer von

Dr. H. Thorbecke:

Der Teutoburger Wald

Detmold, Hermannsdenkmal, Externsteine. Die Weser von Münden bis Minden.

Mit Karte des Teutoburger Waldes, Uebersichtskarte Straßenbahnkarte, geologischer Karte u. 32 Abbildungen

Große Ausgabe Preis Mk. 1.30

Kleine Ausgabe Preis Mk. 0.75

Spezialführer von Detmold, Bad Salzuflen, Bad Meinberg, Horn, Externsteine und dem lippischen Süden, Schwalenberg und dem lippischen Osten, Lemgo und dem lippischen Norden. Preis eines jeden Führers Mk. 1.—

Ueberall erhältlich!

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold, Paulinenstraße 14.

Wegen Krankheit des jetzigen wird tüchtiges

Mädchen oder Frau

gesucht für Haus- und kl. Landwirtschaft (drei Kühe zu melken) gegen hohen Lohn. (9536

Frau Ziegeleibesitzer Mühlenbruch Bockum (Westf.)

Galanterie-, Luxus-, Glas- u. Porzellan-Geschäft sucht zum 1. September oder später tüchtige, branchekundige

Verkäuferin

Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. und Bild unter Nr. 9527 an die Geschst. d. Lösztg. erb.

Für den 1. Septbr. evtl. später suche ich ein tüchtiges evang.

Alleinmädchen

das fähig ist, einen Etagenhaush. selbständ. zu führen. (9388

Frau Hebereisbesitzer Julius Meyer Gütersloh Berliner Straße 58

Erfahrene

Köchin

sofort gesucht. Persönliche Vorstellung od. kurzer Lebensl., Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüche an (9521

Erholungsheim Hesselstedt

Kreis Lübbecke i. W.

Bad Salzuflen-Schötmar

Achtung! Rattenfänger Achtung!

Kammerjäger Roeber ist hier, um Ratten, Mäuse und Wanzen sowie sämtliches Ungeziefer radikal unter schriftl. Garantie zu vertilgen.

Bestellungen sende man sof. an die Geschäftsstelle der Lippischen Rundschau, Bad Salzuflen.

Kl. Wohnhaus

evtl. auch ländliche Besitzung, zu pachten oder kaufen gesucht. Hohe Anzahlung. Offert. an

Gustav Ewe

Detmold

Hornsche Straße 22

Plakate

mit dem Aufdruck

Wohnung i. Kurgäste

Zimmer frei

Privat-Mittagstisch

hält vorrätig

Buchhandlung

Paul Franz

Bad Salzuflen

Kurtheater.

Donnerstag, 21. Juli nachmittags 5 Uhr

Große Kindervorstellung zu ganz kleinen Preisen

Rotkäppchen

Abends 8 Uhr:

Neuheit! Neuheit!

Improvisationen im Juni

Komödie v. Max Mohr

Kl. Pensionsvilla

i. gut. sonn. Lage, 8—12 Zimm., z. Hälfte möbl., Gart. usw., z. Herbst beziehbar., bei gut. Anz. zu kaufen gesucht. Bin Selbstreflt. Ausf. Off. an: Marrath, Flensburg, Ausgabe.

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Mittwoch, den 20. Juli:

2 Militär-Konzerte

Bei guter Witterung: Feuerwerk

Keine Preiserhöhung!

Freitag: Tanzunterhaltung

Walzer-Tanz-Konkurrenz.

Wertvolle Preise!

Grundstücksverkauf.

Der Kirchenvorstand der evang.-reformierten Gemeinde beabsichtigt, das nachbezeichnete Grundstück der Kirche öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Termin: Donnerstag, den 21. Juli 1927, nachmittags 5 Uhr, im reformierten Gemeindehause an der Grabenstraße.

Kartenblatt 8, Nr. 150, Oben im Wellenfelde 46 a, 14 qm groß.

Der Kirchenvorstand. Krumme, Pfarrer.

Glashaut

für jede Konditorei, Konfitüren-, Lebensmittelhandlung, Buchhandlung usw. zum Bedecken von Schaufenster-Auslagen

unentbehrlich

Bester Schutz gegen Staub, Insekten, Ruß. Rolle, 5 m lang, 45 cm breit, 3 Reichsmark.

P. Franz, Bad Salzuflen



Reise mit

KOLA DALLMANN

Kola Dallmann verleiht der Reise doppelte Freude und doppelten Genuß. - Einige Tabletten beseitigen sofort Abspannung, Reisemüdigkeit und Mißlaune.

Die drückende Atmosphäre des Eisenbahn-Abteils, die unangenehmen Begleiterscheinungen einer Schiffsreise treten kaum in Erscheinung, wenn rechtzeitig mit Kola Dallmann vorgebeugt wird. - 2-3 Tabletten Kola Dallmann bannen jedes Müdigkeitgefühl und beleben innerhalb 5 Minuten den ganzen Menschen.

Schachtelbtl. 1.- In der nächsten Apotheke oder Drogerie erhältlich.